

KREISSPITAL
FÜR DAS FREIAMT
MURI



Inhaltsverzeichnis

- 04 100 Jahre sind noch nicht genug
- 05 Auf die nächsten 100 Jahre
- Bericht der Abteilungen:
- 10 Medizinische Abteilung
- 14 Chirurgische Abteilung
- 18 Gynäkologisch-Geburtshilfliche Abteilung
- 22 Anästhesie und Intensivstation
- 26 Radiologie
- 28 Pflegedienst
- 32 Verwaltung und Betriebe
- 38 Spitalbehörden, Organisation
- 40 Jubilare
- 41 Historischer Rückblick
- 42 Spitalleitung, Abteilungsleiter, Leitende Mitarbeiter



Impressum

Herausgeber: Kreisspital für das Freiamt, 5630 Muri
Telefon: 056 675 11 11 – Telefax: 056 675 11 43
info@spital-muri.ch – www.spital-muri.ch

Gestaltung: E+K Waltenspühl, Grafik-Design, Luzern
Layout: Raphaël Waltenspühl

Fotos: Bernhard Kägi
Marco Beng

Druck: Heller Media AG, Muri

100 Jahre sind noch nicht genug

Kaum hat das neue Jahr begonnen, steht für das Spital wie gewohnt der Jahresbericht des Vorjahres zur Redaktion an und wird damit auch das Vorwort des Präsidenten fällig. Doch die Aufgabe ist nicht allzu schwierig. Zum Einen darf das Spital auf ein gutes, erfolgreiches Jahr 2008 zurückblicken. Zum Andern ist mit dem denkwürdigen 100 Jahr Jubiläum des Spitals im vergangenen Jahr ein Markstein gesetzt worden und damit auch der thematische Schwerpunkt vorgegeben.

In der Tat: die eindrücklichen Jubiläumsaktivitäten dürfen sich sehen lassen. Terminlich begonnen haben die Anlässe im Frühjahr 2008 mit der gut besuchten Jahresversammlung des Spitalvereins samt einem ausgezeichneten Nachtessen aus der bewährten Spitalküche. Im August folgte, als Geste des Dankes und Zeichen der guten Zusammenarbeit, in der alten Kirche Boswil ein kultureller Anlass mit geselligem Zusammensein mit den zuweisenden Ärzten aus dem Einzugsgebiet unseres Spitals. Bei einem abenteuerlichen Jubiläumsausflug in die Hölllochgrotten im Muotathal feierten die Mitarbeitenden das Jubiläum «ihres» Spitals. Den Reigen der Veranstaltungen setzte Mitte Oktober, im Beisein von Regierungsrat und Gesundheitsdirektor Ernst Hasler, der Behördenanlass mit offiziellem Festakt fort. Am darauf folgenden Wochenende liessen sich Tausende von interessierten Besucherinnen und Besuchern, jung wie alt, bei informativen Rundgängen die Räumlichkeiten des Spitals zeigen und die vielseitigen Dienstleistungen erklären und genossen bei prachtvollem Herbstwetter das frohe Zusammensein rund um das Festzelt beim Spitaleingang. Die Aussage sei gewagt: das Kreisspital für das Freiamt Muri hat sich im Jubiläumsjahr von seiner besten Seite gezeigt und viel Lob und Anerkennung entgegen nehmen und Verbundenheit verspüren dürfen.

Doch selbstverständlich wurde im vergangenen Jahr nicht nur gefeiert, sondern auch gewissenhaft gearbeitet. Dies belegen eindrücklich die Zahlen. Über 23 000 Patienten, gut 2000 mehr als im Vorjahr, haben im stationären und ambulanten Bereich die medizinischen und pflegerischen Dienstleistungen des Spitals in Anspruch genommen. Die Bettenbelegung blieb hoch, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer konnte tief gehalten werden. Bei einem Gesamtaufwand von mehr als 54 Millionen Franken und einem Ertrag von gut 55 Millionen Franken konnte wiederum ein gutes Rechnungsergebnis erzielt werden, wovon allerdings gemäss gesetzlicher Vorgabe die Hälfte an

Kanton und Gemeinden zurück zu erstatten ist. Auch der Stiftungsrat als strategisches Führungsorgan war nicht untätig. In acht intensiven und mit Traktanden reich befrachteten Sitzungen wurden, nebst den alljährlichen Geschäften wie Rechnung, Revisionsbericht, Budget, Jahreszielsetzungen und Jahresbericht, gewichtige weitere Themen besprochen, Beschlüsse gefasst und Geschäfte erledigt: Überprüfung und Anpassung von Organisation und Führungsstruktur; Prozessoptimierungen; Verstärkung und Erweiterung des Leistungsangebotes; Wahl von Kaderärzten und neues Lohnsystem für Kaderärzte; neues anforderungsreiches Revisionsrecht; Risikomanagement und internes Kontrollsystem IKS; neues Administrationssystem und Zentraleinkauf und vieles andere mehr. Bei einem Zusammentreffen mit dem Gesundheitsdirektor wurde gegenseitig über die aktuelle Situation, über die beidseitigen Zielsetzungen und über verschiedene Vorhaben und Aktivitäten informiert. Am jährlichen Treffen der Führungsverantwortlichen von Pflöge und Spital wurden gemeinsame Anliegen besprochen und verstärkte Synergienmöglichkeiten diskutiert.

Ein eindrückliches Jubiläumsjahr und reich befrachtetes Arbeitsjahr 2008 also. Mir bleibt zu danken. Ich danke allen Beteiligten, die im und ausserhalb des Spitals am Geschehen mitgearbeitet, das Spital in irgendeiner Weise unterstützt und so zum Erfolg beigetragen haben: den politischen Behörden auf Ebene Kanton und Gemeinden, den Spitalbehörden Stifterversammlung und Stiftungsrat, dem Freiamt Spitalverein, den zuweisenden Ärzten und der Bevölkerung des Freiamts für ihre Verbundenheit und Sympathie. Ein grosser Dank geht an die Spitalleitung unter dem Vorsitz von Spitaldirektor Marco Beng, an das Kader und an alle Mitarbeitenden für ihr Engagement und die kompetente Arbeit. Der Dank gilt selbstredend auch all den Patientinnen und Patienten, die unsere mannigfachen Dienstleistungen beansprucht und damit dem Spital auch im vergangenen Jahr das Vertrauen geschenkt haben. Ohne sie, die Patienten, wären wir wohl arbeitslos geworden. Das wiederum wäre jammerschade. Denn 100 Jahre sind für uns noch lange nicht genug!

*Peter Wertli, Präsident
Stiftungsrat und Stifterversammlung*

Auf die nächsten 100 Jahre

Das Geschäftsjahr 2008 geht für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als ein sehr anspruchsvolles und äusserst zeitintensives Jahr in die Geschichte des Spitals ein. Einerseits haben wir neue Höchstwerte im Bereich der Patientenzahlen erreicht, was bereits im April dazu geführt hat, dass wir Patienten vermehrt ambulant behandelt haben (selbstverständlich nur da, wo dies auch Sinn gemacht hat) um mit der Bettenkapazität nicht die Grenzen zu überschreiten und andererseits stand das Jahr 2008 auch im Zeichen des Jubiläums zum 100-jährigen Bestehen, was natürlich gebührend gefeiert werden wollte, aber zu Beginn des Jahres auch organisiert werden musste. Aber selbst Petrus stand unserem Spital in diesem Jahr wohl gesonnen gegenüber, fanden doch durchwegs alle Festivitäten – und es waren deren einige – bei strahlendem Sonnenschein statt.

Eine Gruppe aus 10 Freiwilligen über das ganze Spital verteilt hat sich zu einer «Task-Force» zusammengefunden, um all die Feierlichkeiten zu planen und durchzuführen. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sehr viel Herzblut und persönliche Freizeit geopfert haben, möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich danken. Nur mit eurer Hilfe war es möglich, alle Events in hoher Qualität und mit einem guten Ergebnis zu organisieren. Es waren dies Andrea Good, Claudia Kühn, Ruth Engeler, Monika Käser, Karin von Wyl, André Beuchat, Simon Sax, Markus Weishaupt, Guido Villiger und Marco Beng. Ein spezieller Dank gebührt an dieser Stelle Karin von Wyl, Leiterin Personal und Marketing, welche nicht nur stark in die Planung involviert war, sondern auch einen Grossteil der Ausführungen organisiert und koordiniert hat.

Tag der offenen Türe

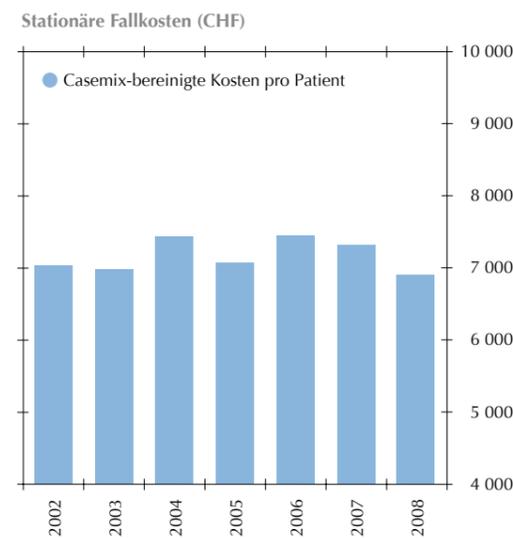
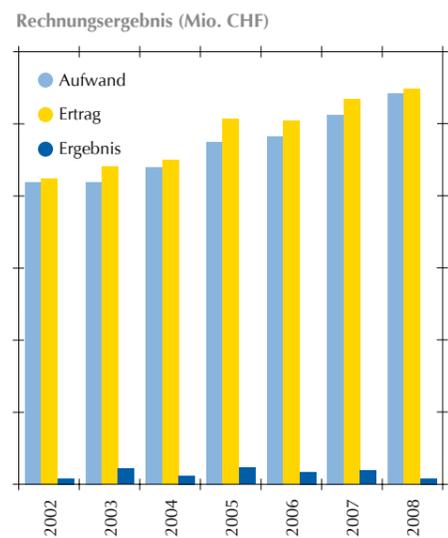
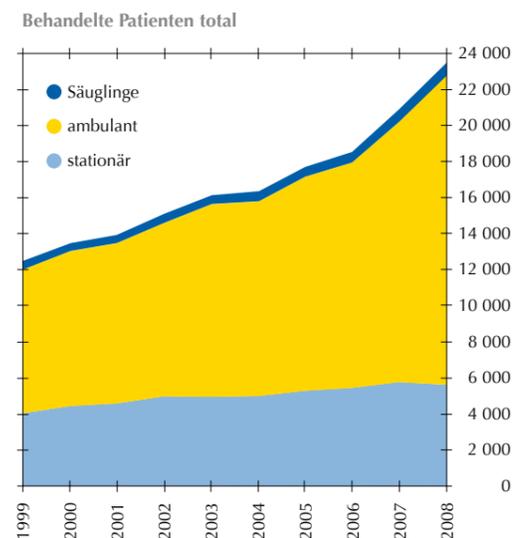
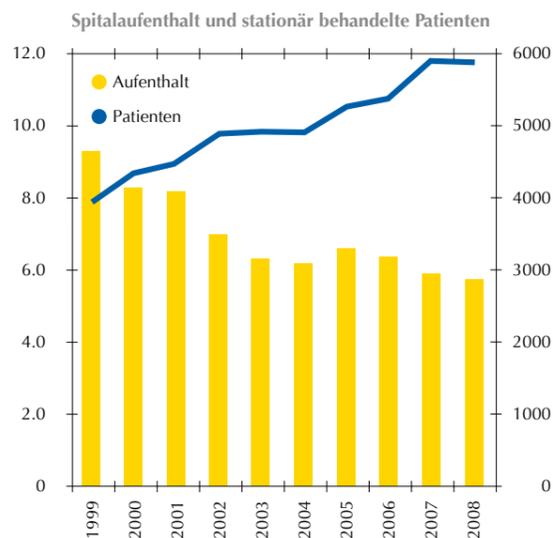
Am 18. Oktober war es endlich soweit. Nach monatelanger Planungs- und Vorbereitungszeit konnten wir die Tore des Spitals für zwei Tage weit öffnen und den Besuchern auf den drei Rundgängen «Patientenpfad», «Alles rund um die Technik» und auf dem «Weg des Patienten im Katastrophenfall» einen tiefen Einblick in die unterschiedlichen Arbeitsbereiche und das breite Dienstleistungsangebot am Spital Muri geben. Das Interesse der Bevölkerung aus dem Freiamt und selbst darüber hinaus war überwältigend. Haben wir mit ca. 4000 bis 6000 Besuchern gerechnet, waren es um die 12 000 Besucher, die unser modernes Gesundheitszentrum an diesen zwei Tagen besucht haben. Das schöne und milde Herbstwetter hat dazu geführt, dass viele Besucherinnen und Besu-

cher sogar an beiden Tagen kamen, weil «...ech ha geschter no ned alles gseh ond be höt grad no einisch cho...». Der engagierte Marroniverkäufer tat uns schon fast leid, weil er bei den hohen Temperaturen kaum Marronis an die Frau und den Mann brachte. Es gab sogar Besucher die meinten, «Ihr hättet besser einen Glacestand organisiert». Na ja, im Nachhinein ist man halt immer schlauer! Im Namen aller Mitarbeitenden des Spitals bedanke ich mich herzlich bei der Bevölkerung für dieses grosse Interesse, das sie dem Spital und unserem täglichen Schaffen entgegen gebracht haben.

Patientenzahlen

Die abermals gestiegenen Patientenzahlen des vergangenen Jahres belegen einerseits das Vertrauen der Hausärzte und der Bevölkerung unserer Region in das breite und qualitativ hochwertige Angebot des Spitals Muri, sind andererseits aber auch eine direkte Folge der guten personellen Besetzungen in den ärztlichen Bereichen. Mit Dr. Gery Teufelberger, dem neuen Chefarzt der Chirurgie und Dr. Irene Guldenschuh, der neuen Co-Chefärztin Medizin mit Zusatz-Schwerpunkt im Bereich der Gastroenterologie, welche beide im Berichtsjahr ihre Tätigkeit aufgenommen haben, konnten deutlich mehr Magen-Bauch-Abklärungen und -Behandlungen durchgeführt werden als in den Vorjahren. Auch die durch den neuen Chefarzt Anästhesie, Dr. Christian Schönholzer, eingeführte Schmerzbehandlung kommt bei den Patienten sehr gut an.





Stationär behandelte Patienten und Aufenthaltsdauer

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Patienten	3 936	4 370	4 492	4 901	4 942	4 903	5 268	5 303	5 927	5 881
Aufenthalt	9.3	8.3	8.2	7.0	6.3	6.2	6.6	6.4	6.2	5.9

Behandelte Patienten und Säuglinge (Austritte)

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
stationär	3 936	4 370	4 492	4 901	4 942	4 903	5 268	5 303	5 927	5 881
ambulant	8 007	8 603	8 905	9 666	10 640	10 876	11 888	12 634	14 278	16 974
Säuglinge	450	464	438	431	519	489	507	523	492	537
Total	12 393	13 437	13 835	14 998	16 101	16 268	17 663	18 460	20 697	23 392

Viele Eingriffe im Bereich der Chirurgie und Gynäkologie, die noch vor wenigen Jahren stationär ausgeführt wurden, können wir heute ambulant erbringen. Optimierung der Abläufe von Diagnostik und Therapie, moderne und verbesserte Operationstechniken wie die «Schlüsselloch-Chirurgie» ermöglichen dies zunehmend. Damit kommen wir einerseits einem häufigen Wunsch von Patienten und Hausärzten nach und entlasten andererseits die heute bereits sehr angespannte Situation der Bettenverfügbarkeit im Spital und können so sicher stellen, dass wir für alle Patienten die akut stationär aufgenommen werden müssen, immer ein Bett frei haben.

Diese Verlagerung, die wir im Berichtsjahr bei gezielten Behandlungen vorgenommen haben, führen in den Patientenzahlen zu überproportional hohen Zuwächsen in der Anzahl der ambulanten Behandlungen, währenddem die stationären Zahlen auf Vorjahreswert blieben. So wurden im 2008 insgesamt 23 392 Patienten behandelt, was einem Zuwachs von 13 % entspricht, davon 5881 stationär und 16 974 ambulant. Ganz besonders freut uns natürlich die angestiegene Anzahl an Geburten in unserem Spital, da sich die werdenden Eltern im Vorfeld der Geburt den Ort des unvergesslichen Erlebnisses wohl überlegt aussuchen und uns damit indirekt gute Noten geben. So sind im Berichtsjahr 537 Babys im Spital Muri auf die Welt gekommen, was einem Zuwachs von 9.2 % entspricht.

Rechnungsergebnis

Die hervorragende Leistungsbilanz spiegelt sich auch im Rechnungsergebnis wieder. Trotz teuerungsbedingt steigender Betriebskosten, trotz notwendigen Anpassungen der Personalstellen und trotz Ertragsminderungen wegen der prozentual erfolgten Reduktion der Globalbudgetbeiträge 2008 konnte im vergangenen Geschäftsjahr in der Betriebsrechnung erneut ein Betriebsgewinn erarbeitet werden. Bei einem Betriebsaufwand von 54.59 Mio. CHF und einem Ertrag von 55.12 Mio. CHF schliesst die Rechnung 2008 mit einem Betriebsgewinn von 0.52 Mio. CHF ab. Damit bewegen sich die Zahlen in einem gesunden Rahmen.

Die Hälfte davon fließt per Gesetz wieder an den Kanton zurück, währenddem die Stiferversammlung über die Verwendung der anderen Hälfte im 2009 entscheiden wird.



Offizieller Festakt mit den Behörden

Am 17. Oktober 2008 - am Abend vor dem eigentlichen Wochenende der offenen Türe – haben wir Regierungsrat, Grossräte, Gemeinderäte und Kantonsvertreter zu einem offiziellen Jubiläums-Anlass eingeladen. Nach einem geführten Rundgang durch das Spital und nach diversen Dankesansprachen haben Gesundheitsdirektor Ernst Hasler und Stiftungsratspräsident Peter Wertli den zweiteiligen offiziellen Festakt ausgeführt. Einmal wurde der letzten 100 Jahre des Spitals mit der Enthüllung einer Gedenkschrift im Eingangsbereich des Spitals gedacht, währenddem das gemeinsame Einpflanzen einer Rotbuche ein Symbol der guten Tätigkeit des Spitals im Dienste des Kantons und damit der Freiamter Bevölkerung der kommenden 100 Jahre gewidmet ist.

Mitarbeiter Jubiläums Ausflug

Das Programm des Ausfluges wurde bis zuletzt geheim gehalten und selbst am Ausflugstag haben wir nur immer den nächsten Schritt kommuniziert, was die Spannung bis zum Schluss aufrecht erhalten hat. Dies muss der Grund gewesen sein, dass mit über 400 Mitarbeitenden fast die ganze Belegschaft an einem der beiden Ausflugstage teilgenommen hat. Der Weg führte uns mit dem Car ins Muotathal und von da entweder ins Höllloch oder auf einen Naturlehrpfad in einem der ältesten Urwälder der Schweiz. Nach zum Teil schwindelerregenden Kletterpartien unter Tag ging es um die Mittagszeit weiter nach Risch, und von da zu Fuss auf einen Bauernhof in Meierskappel. Da fand am Nachmittag in bunt zusammen gemischten Gruppen eine Bauernolympiade statt, welche zu einer einmalig guten Stimmung führte. Bei schönstem Sonnenschein fand ein reger Informationsaustausch der Mitarbeitenden untereinander statt. Beim anschliessenden Nachtessen im ausgemusterten Heuschober und dem darauffolgenden Tanzen wurde die Stimmung immer fröhlicher. Der Ausflug wird wohl nicht so schnell vergessen werden.



Abschied von zwei grossen Persönlichkeiten

Neue Chefärzte bedeuten aber auch, dass andere Personen uns verlassen haben. Ich möchte an dieser Stelle ganz herzlich unseren beiden in den Ruhestand übergetretenen Chefärzten Dr. Stefan Rafaisz (Anästhesie) und Dr. Paul Beuchat (Chirurgie) für ihre langjährige, vertrauensvolle und engagierte Tätigkeit am Spital Muri danken. Beide Herren zeichnen sich durch ein enormes fachliches Wissen und durch eine grosse Menschlichkeit und Wärme in ihrem Wesen aus. Ich wünsche ihnen beiden alles Gute und viel Glück auf dem neuen Lebensabschnitt.

Dank

Die stolze Leistungsbilanz 2008 und die tollen Jubiläumsfeiern konnten zweifelsohne nur erreicht werden, weil das Spital auf das Herzblut seiner 452 Mitarbeitenden zählen durfte. Ihnen allen danke ich im Namen der Spitalleitung und der Abteilungsleitung herzlich für ihren engagierten und professionellen Einsatz während des ganzen Jahres. Nur in Teamarbeit war es möglich, solche Leistungen zu erbringen. Aber gerade die interdisziplinäre gute Zusammenarbeit zeichnet unser Spital besonders aus. Darüber hinaus möchte ich ganz besonders all unseren Patientinnen und Patienten und den zuweisenden Ärzten danken für ihr tägliches Vertrauen in unser Engagement, in unsere Qualität und in unsere Menschlichkeit, die wir versuchen jeden Tag individuell jedem einzelnen Patienten gegenüber entgegenzubringen. Danken möchte ich aber auch meinen Kolleginnen und Kollegen in der Spital- und Abteilungsleitung. Die Chefärzte, die Leiterin der Pflege und ich selber haben heute ein hervorragendes Verhältnis untereinander und dies führt zu guten, konstruktiven und nachhaltigen Lösungen für alle und ich hoffe, es führt auch zu einer Zeit der Stabilität und Prosperität für dieses Spital für die nächsten (100) Jahre.

Ein Dankeschön geht auch an den Stiftungsrat für die gute Zusammenarbeit während des ganzen 2008. Ein ganz spezieller Dank gebührt dem Freiamter Spitalverein, der uns im Jubiläumsjahr ein sehr grosses und schönes Geschenk in Form des neuen Spitalplatzes für unsere kleinen Besucher beschert hat. Schliesslich danke ich der Bevölkerung und den Gemeinden für das enorme Interesse an unseren Tagen der offenen Türe.

Marco Beng, Spitaldirektor



Ärztetfest zum Jubiläum

Für die Treue, das Vertrauen und die hervorragende Zusammenarbeit und als Dank für 100 Jahre Zuweisungen hat das Spital Muri die Hausärzte des gesamten Einzugsgebietes zu einem fröhlichen und gediegenen Event in die alte Kirche Boswil eingeladen. Bei schönstem Wetter und angenehmen Temperaturen startete der Anlass mit einem Apéro im Garten der Kirche, wo man sich an lauschigen Tischchen auf den gediegenen Abend mit guten Gesprächen einstimmen konnte. Danach ging es über zur offiziellen Begrüssung und anschliessend in das eigentliche Abendprogramm mit diversen kulinarischen und kulturellen Höhepunkten, wie beispielsweise dem Auftritt des weltberühmten Flötisten Peder Rizzi, der Acapellaband Voxtacy oder dem Komiker Schösu. Ich möchte mich an dieser Stelle nochmals ganz herzlich bei allen Ärztinnen und Ärzten für das grosse Interesse und die tolle Stimmung an dem Abend bedanken und verspreche nicht wieder 100 Jahre zu warten, bis wir etwas Ähnliches wiederholen.





Wer den Betrieb der Abteilung Medizin im Jubiläumsjahr 2008 im Kontext des 100-jährigen Bestehens des Spitals betrachten will, dem wird auffallen, dass nicht eine kontinuierliche Entwicklung stattgefunden hat, sondern ein Ablauf mit durchaus eindrücklichen Wendepunkten. Die Innere Medizin als eigenständiges Fach hat sich an mittleren und kleineren Spitälern eigentlich erst nach dem 2. Weltkrieg etabliert, also Jahrzehnte nach Gründung des Spitals Muri.

Zeitzeugen berichten, dass noch vor 40 Jahren das ärztliche Personal aus einem Chefarzt und zwei Assistenzärzten bestanden habe. Erst Ende der 60iger Jahre wurde am Spital Muri die Abteilung Innere Medizin begründet. Die Entwicklung seither war gekennzeichnet durch eine rasante technologische Entwicklung, welche sich besonders gut am Beispiel der Laboruntersuchungstechnik, also an den Untersuchungen von Blut und Urin, verfolgen lässt. Die physikalischen und chemischen Analysemethoden sind eigentlich über die ganzen Jahrzehnte seither die gleichen geblieben. Während aber die Untersuchungen am Material eines einzigen Patienten früher Stunden dauerten und nur in kleinen Serien durchführbar waren, haben seither Automatisierung und Robotertechnik eine atemberaubende Beschleunigung der Analytik mit sich gebracht, welche die ganzen aktuellen Abläufe in Untersuchung und Behandlung der Patienten überhaupt erst ermöglicht. Unter anderem aufgrund dieser technischen Entwicklungen, welche direkt und indirekt

das Fach Innere Medizin revolutioniert haben, stehen wir in der Zeit des 100-jährigen Jubiläums vor einer weiteren, ebenso markanten Wende in unserem Fach: die Einbindung der medizinischen Organisationspezialisten (Herzspezialisten, Magen-/Darmspezialisten etc.) in die tägliche Grundversorgung. Diese Entwicklung geht nicht nur im ärztlichen Bereich, sondern selbstverständlich auch in der Pflege und übrigen Medizinalberufen vor sich! Als Folge davon ist es uns möglich, immer besser differenzierte und auf den individuellen Patienten zugeschnittene Dienstleistungen anzubieten.

Die Führungsaufgabe besteht in dieser Situation darin, dass nicht eine Verzettlung der Kräfte und Reibungsverluste entstehen, sondern dass die vielen Spezialisten sich als Teile eines Behandlungsprozesses begreifen, dessen Messlatte schlussendlich immer das Interesse des einzelnen Patienten ist.

Im Zuge dieser Entwicklungen rund um das Jubiläumsjahr ist bekanntlich Dr. Peter Berthold, Spezialist für Nierenerkrankungen, teilszeitlich in die Dienste des Spital Muri getreten und betreibt in Kooperation mit dem Kantonsspital Baden eine Dialysestation. Neu wird er im Laufe des Jahres 2009 eine spezielle Sprechstunde für Nierensteinerkrankungen eröffnen. Neu ist 2008 Dr. Irene Guldenschuh zu uns gestossen, Spezialistin für Magen-/Darmkrankheiten, zur Gewährleistung der kontinuierlichen Weiterentwicklung in chefärztlicher Funktion. Dank ihr können wir ab jetzt vor Ort in Diagnostik und Behandlung Dienstleistungen für Magen- und Darmkrankheiten anbieten, welche Sicherheit und Komfort dieser

Patienten beträchtlich erhöhen. Dr. Alexander Spillmann, Leitender Arzt, hat sich als Spezialist für Drüsenkrankheit und Diabetes etabliert, weshalb wir unser diesbezügliches Angebot 2009 erheblich werden verbessern können. Schlussendlich konnten wir Dr. Nina Kotrubczik, Spezialistin für Tumorkrankheiten, teilszeitlich in unser Führungsteam einbinden und sind dabei, unser Dienstleistungsangebot für Tumorkranke in Muri so zu verbessern, dass den Betroffenen durch die Nähe zu uns Wege erspart bleiben.

Wohin alle diese neuen Entwicklungen führen, ist derzeit nicht absehbar. Nicht verändern werden sich aber folgende einfache Prinzipien:

Massgebend ist immer das jeweils aktuelle Problem des individuellen Patienten. Die jeweils angemessene Abklärung und Behandlung bieten wir vor Ort an, sofern wir dies qualitativ nach dem Stand von Technik und Wissenschaft können. Andernfalls holen wir dafür jemanden ins Haus oder wir überweisen den Patienten an eine Institution, die zu der nötigen Dienstleistung in der Lage ist. Für den Abteilungsleiter ist es beruhigend und erfüllt ihn mit Dankbarkeit, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung nach diesen Grundsätzen ihr Bestes geben und damit auch erfolgreich sind.

Dr. Fritz Kocher, Chefarzt

Spitalapotheke

Bevor 1981 die elektronische Datenverarbeitung in der Spitalapotheke eingeführt wurde, oblag die gesamte Organisation und Administration der Spitalapotheke der Ingenbohler Ordensschwester Elwina. Die Ordensschwester Elwina wohnte und arbeitete im Kreisspital für das Freiamt, machte nie Ferien und war somit 365 Tage rund um die Uhr per Pager erreichbar. Damals wurden die Medikamentenbestellungen von den Stationsschwestern fein säuberlich in ein Büchlein im A6 Format eingetragen und in die Apotheke gebracht. Ordensschwester Elwina hatte alle Hände voll zu tun die jeweiligen Bestellungen telefonisch zu verifizieren, da die Schriften teilweise schwer lesbar oder die Bestellungen sehr ungenau waren. Nach der Bereitstellung der Medikamente lieferte Schwester Elwina die Bestellungen persönlich bei den einzelnen Stationen ab. Die Nachbestellung für das Zentrallager erfolgte täglich bei der Pharmaindustrie. Da die manuelle Überwachung des Zentrallagers sich als sehr zeitaufwändig und schwierig zeigte, kam es immer wieder zu vielen Expresslieferungen mit Zusatzkosten

(Porto, Mindestmenge nicht eingehalten etc.). Erwähnenswert ist auch die Tatsache, dass der genau gleiche Arbeitsaufwand in der Pfluggi Muri betrieben wurde.

Die Ordensschwester Elwina war mit Feuer und Flamme dabei, als ich die elektronische Datenverarbeitung im 1981 im Kreisspital für das Freiamt und in der Pfluggi Muri einführen konnte. Gleichzeitig erfolgte eine Zusammenlegung der beiden Spitalapotheken ins Kreisspital für das Freiamt. Die loyale und begeisterte Mithilfe von Schwester Elwina bei der Neuorganisation bleibt unvergessen. Mit der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung änderte sich der gesamte Ablauf. Das System errechnet heute automatisch den



Medikamentenbedarf für die Bestellungen pro Station. Die Lagerbestände des Zentrallagers werden vollautomatisch überwacht mit dem Effekt, dass wir heute mit einer Bestellung pro Woche auskommen. Die Erfassung und Auswertung aller Bewegungsdaten erlauben uns auch, in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Ärzten, das Sortiment jährlich den aktuellen Erfordernissen des Spitals und des Pflegeheims anzupassen. Wir achten dabei stets darauf, sofern möglich, kostengünstige Generika einzusetzen. Die Wahl der eingesetzten Medikamente wird in erster Linie nach Qualität und in zweiter Linie nach Kosten ausgewählt.

Im Jahr 2008 wurden von der Spitalapotheke an die Stationen im Spital rund 103 213 und an das Pflegeheim rund 21 860 einzelne Packungen ausgeliefert. Das entspricht einer Auslieferungsmenge für beide Betriebe von ca. 350 Packungen pro Tag. Manuela Stöckli als Hauptverantwortliche der Spitalapotheke arbeitete zusammen mit Heidi Penta, Anita Hess (Kloster-Apotheke Muri AG) und Sabrina Ruzza (Zentral Apotheke AG) im Team. Anita Hess und Sabrina Ruzza unterstützten das Spitalapothekenteam. Manuela Stöckli und Heidi Penta mit 1 ½ Tag pro Woche in der Spitalapotheke. Als verantwortlicher Spitalapotheker möchte ich an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und auch meinem Stellvertreter Joachim Rank, verantwortlicher Apotheker der Kloster-Apotheke, für ihre Unterstützung danken.

Dr. Hans-Peter Strelbel, Spitalapotheker

Nephrologie

Im Laufe des Jahres 2008 hat sich die Dialysestation mit 6 Dialyseplätzen dauerhaft gefüllt, so dass seit

Mai 2008 zwölf Patienten dreimal pro Woche dialysiert werden konnten. Im August konnte ein Patient transplantiert werden. Ferienpatienten konnten aus Kapazitätsgründen nur bis zur Jahresmitte aufgenommen werden. Um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, haben wir uns entschlossen, das Angebot auszudehnen, so dass ab Mitte April 2009 vorerst weitere 6 Patienten regelmässig dialysiert werden können. Im Dezember konnte die Zertifizierung der Dialysestationen im Kantonsspital Baden, im Spital Muri und im medizinischen Zentrum Brugg ISO 9001 bestätigt werden, womit bescheinigt wurde, dass die Sicherheit und Qualität der Dialysebehandlung weiterhin oberstes Qualitätsziel ist. In meiner nephrologischen Sprechstunde wurden im vergangenen Jahr fast doppelt so viele Konsultationen wie im Vorjahr durchgeführt. Dabei wurden sowohl Patienten, die kurz vor der Notwendigkeit einer Nierenersatztherapie standen, als auch Patienten mit anderen Nierenerkrankungen behandelt und abgeklärt sowie nierentransplantierte Patienten nachkontrolliert. Die Zuweisung erfolgte zum Teil spitalintern, immer mehr Patienten werden aber auch von ihren Hausärzten direkt in meine Sprechstunde angemeldet. Als nephrologischer Konsiliarier im Spital Muri wurde ich zunehmend auch von den Kollegen der operativen Disziplinen hinzugezogen.

Auch dieses Jahr möchte ich es nicht versäumen, für die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Hausärzten der Region und den verschiedenen Abteilungen des Spitals Muri (Medizin, Chirurgie, Labor, Röntgen, Tagesklinik, Intensivstation, Sozialdienst, Ernährungsberatung, Küche, Physiotherapie) meinen herzlichsten Dank auszusprechen!

Dr. Peter Berthold, Nephrologie FMH



Ernährungsberatung

In diesem Jahr durften wir nicht nur 100 Jahre Spital Muri feiern, sondern auch diverse weitere interessante Projekte in Angriff nehmen. Am Tag der offenen Tür thematisierten wir eine ausgewogene Kinderernährung. Fett- und Zuckergehalt verschiedener Kinderlebensmittel wurden aufgezeigt sowie Möglichkeiten für gesunde, kindgerechte und ansprechende Zwischenmahlzeiten präsentiert. Die Ernährungsberatung hatte Gelegenheit, Schulungen zur gesunden Ernährung in einer Wohngruppe der Integra in Wohlen und in der Stiftung Solvita in Affoltern durchzuführen sowie die Bewohner im Murimoos in einem Vortrag zu schulen. Die Arbeit mit behinderten Menschen stellte eine bereichernde, herausfordernde Abwechslung zum gewohnten Spitalbetrieb dar. Anlässlich des Weltdiabetestages organisierte das Diabetesteam in Zusammenarbeit mit der Küche verschiedene Aktivitäten. Im Spital und in der Migros Bremgarten wurden beispielsweise Informationsstände für die Bevölkerung zum Thema Diabetes präsentiert. Die Oberstufe Bachmatten in Muri wurde von der Ernährungsberatung über die Krankheit Diabetes sowie über eine präventive Ernährung und Lebensweise informiert. In diesem Jahr durften wir die ersten beiden Praktikantinnen der neuen Fachhochschul-Ausbildung begrüßen. Die Umstellung der Ausbildung von dipl. ErnährungsberaterInnen auf Fachhochschul-Niveau bedeutet für die Betreuenden eine spannende Veränderung, welche mit viel Neuem verbunden ist. Alles in allem erlebten wir ein interessantes, abwechslungsreiches und feierliches Jahr 2008!

Susanne Rügsegger, Leitung Ernährungsberatung

Diabetes

Das Jubiläumsjahr wurde intensiv durch unsere Öffentlichkeitsarbeit geprägt. Bereits im März fand ein zweiteiliger Vortrag an der Volkshochschule Muri zum Thema Diabetes statt. Am «Tag der offenen Tür» im Oktober durfte ich ein Referat über die Diabeteserkrankung halten. Anfangs November gestaltete ich zusammen mit dem Samariterverein Oberrüti einen öffentlichen Vortrag. An verschiedenen Anlässen in der Region machten wir mit Blutzuckermessaktionen auf den Diabetes aufmerksam. Zuerst an der Gewerbeausstellung in Sarmenstorf und dann natürlich am «Tag der offenen Tür», wobei unser Informationsstand auf grosses Interesse bei den Besuchern stiess. Anlässlich des Weltdiabetestags am 14. November führten wir zusammen mit der Küche ein vielfältiges Projekt durch. Als Zeichen des Weltdiabetestags wurde die Ostseite des Spitals wie andere Gebäude weltweit blau beleuchtet. An Informationsständen im Einkaufszentrum der Migros Bremgarten und im Eingangsbereich des Spitals konnten wir den Besuchern den Blutzucker messen und bei Bedarf weitere Fachinformation weitergeben.

Wir freuen uns, dass wir mit Kathrin Härdi eine weitere Fachperson im Team haben. Somit können die steigenden Zuweisungen von Patienten weiter kompetent beraten werden.

Für die gute Zusammenarbeit und die tolle Unterstützung an den verschiedenen Anlässen möchte ich mich herzlichst bei allen Beteiligten bedanken.

Brigitte Lanz, Diabetesberaterin





Es freut mich sehr, dass ich zum ersten Mal einen Jahresbericht der Chirurgischen Abteilung für das vergangene Jahr 2008 verfassen darf. Es war für mich sowie für die gesamte Chirurgische Abteilung ein spannendes Jahr, welches geprägt war durch sanfte Veränderungen verbunden mit einer gewissen Eingewöhnung des neuen chirurgischen Chefarztes. Ich hatte das Glück, dass ich während eines Monats eine fließende Übergabe durch Dr. Paul Beuchat erhalten habe, welcher mir den Start sehr erleichtert hat. Daneben habe ich während des ganzen Jahres eine äusserst gute Unterstützung durch meine Leitenden Ärzte sowie durch die Assistenten bekommen, welche mir das Arbeiten erheblich erleichtert haben. Auch konnte ich mir der Loyalität und der tatkräftigen Unterstützung durch die Spitaldirektion, namentlich durch Marco Beng, absolut sicher sein, was in einer Zeit, in welcher die wirtschaftlichen Belange innerhalb eines Spitals immer wichtiger werden, extrem wertvoll ist. Es hat stets eine offene Kommunikation mit konstruktiven Anregungen stattgefunden, wofür ich Herrn Beng herzlich danke.

Eine der Änderungen, welche wir auf der Chirurgischen Abteilung durchgeführt haben, ist die volle Verantwortlichkeit von unserem hausinternen Orthopäden, Dr. Igor Budic für traumatologische Belange. Er hat diese Arbeit hervorragend erledigt und ist Dr. Karl Pieper und mir immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden, wenn es um Lösungen von traumatologischen Problemen ging. Er hat mit grossem persönlichem Einsatz viele der schwierigen traumatologischen Fälle selber übernommen und war sich auch nicht zu schade, in der Freizeit und in der Feri-

enzeit einzuspringen. Ich glaube, diese Änderung der gänzlichen Zuständigkeit hat sich bewährt und wird auch in Zukunft an unserer Klinik als Konzept verfolgt werden. Wir brauchen Spezialisten mit voller Verantwortung, welche qualitativ hoch stehende Arbeit abliefern, um den Patienten bestmöglich zu behandeln.

Die Spezialisierung in sämtlichen chirurgischen Bereichen schreitet voran, so auch im Bereich der orthopädischen Chirurgie. Wir haben mit Dr. Hubert Burki einen sehr versierten und operativ exzellenten Orthopäden, welcher hauptsächlich im Rahmen der Prothetik einen hervorragenden Ruf geniesst und aus unserem Spital nicht wegzudenken ist. In den letzten Jahren hat sich das Segment der arthroskopischen Schulterchirurgie extrem entwickelt, weshalb wir froh sind, dass es uns Mitte Jahr gelang, Dr. Jorge Chavez, zuerst nur in einem Teilzeitpensum, mittlerweile in einem Vollpensum, zu verpflichten. Er hat sich in den letzten Jahren sehr mit der arthroskopischen Schulterchirurgie befasst und war bereit, uns sowie unseren Patienten sein operatives Know how zur Verfügung zu stellen. Es erfolgte auch hier das Konzept der Ergänzung unseres Teams durch Spezialisten.

Ebenso wurde auch innerhalb der Allgemeinen- und Viszeralchirurgie das Departement etwas aufgeteilt. Dr. Karl Pieper, einer unserer Leitenden Ärzte befasst sich mit Herzblut neben der allgemeinen Chirurgie mit der Gefässchirurgie. Namentlich ist dies die Venenchirurgie, welche ein sehr wichtiger Bereich unseres Spitals ist. Diese Chirurgie hat sich in den letzten Jahren ebenfalls verändert, weshalb sich Dr. Karl Pieper sehr mit der Laser-Chirurgie der Venen befasst

und diese Technik bei uns etabliert hat. Durch Fachvorträge unter den Kollegen sowie Öffentlichkeitsvorträgen gelang ihm die Bekanntmachung dieser Technik, welche dazu führt, dass Patienten mit einem Varizenleiden ambulant und schmerzarm operiert werden können.

Dr. Regula Tedaldi hat sich in den letzten Jahren in der Region einen Namen bezüglich Brustchirurgie gemacht. Teilweise unter Einbezug des gynäkologischen Chefarztes Dr. Alfred Schleiss sowie auch unter Mit-hilfe von plastischen Chirurgen, wird auch diesem wichtigen Segment der Chirurgie hier am Kreisspital Muri Rechnung getragen. Natürlich sind auch hier die Entwicklungen in den letzten Jahren weiter gegangen; erinnern wir uns an die wichtige Neuerung des Sentinelknotens sowie der gleichzeitigen Möglichkeit eines Brustaufbaus bei notwendiger Brustentfernung. Dr. Regula Tedaldi hat sich mit viel Liebe und Engagement mit diesem Thema auseinandergesetzt und wir sind hier froh um die Synergien zwischen Chirurgie und Gynäkologie. Dieses grosse Engagement kommt natürlich vor allem den Patienten zu gute. Im Weiteren wurde in diesem Jahr auch die laparoskopische Chirurgie hier am Hause durch die Wahl meiner Person deutlich intensiviert. Als Begrüssungsgeschenk von der Spitaldirektion erhielten wir auch früh einen absoluten «topp» Videoturm, welcher es uns ermöglicht, sehr viele Operationen laparoskopisch durchzuführen. Auch hier spürt man eine grosse Akzeptanz

durch Hausärzte und unsere Patienten, welchen natürlich diese Technik hauptsächlich zu gute kommt. Mit allen diesen Änderungen sind auch das Anästhesieteam, das Operationspflegepersonal sowie das Personal der Abteilung konfrontiert. Alle haben diese mit grosser Akzeptanz mitgetragen, was nicht selbstverständlich ist.

Weitere Ergänzungen unseres Spezialistenteams erhalten wir durch Dr. Reto Hasler, unseren langjährigen Hals-Nasen-Ohren-Arzt sowie durch Dr. Beat Haab, unseren Ophthalmologen. Man sieht also, dass die Entwicklung von Spezialitäten und Anstellung von entsprechenden Experten von uns hier in Muri gross geschrieben wird; diese Entwicklung wird sicher weitergeführt werden. Diese ganze Arbeit wäre nicht möglich ohne die tatkräftige Unterstützung unserer Assistenten und unseres Oberarztes Dr. Farhad Dalir. Trotz schwierigen Situationen durch nicht besetzte Stellen, einer Schwangerschaft und teilweise bis zu drei gleichzeitigen Praxisvertretungen, haben sie ein schlagkräftiges und eingeschworenes Team gebildet. Sie haben sich nie beklagt und während des ganzen Jahres mit grossem Einsatz die chirurgische Klinik am Laufen gehalten. Ich schätze dies sehr und geniesse es, ein Teil dieses eingeschworenen Teams zu sein.



Tag der offenen Tür:
Besucher als Chirurgen



Ausblicke

Trotz einem guten Jahr bleibt keine Zeit, sich auszuruhen. Das Konzept der Spezialisierung werden wir weiterverfolgen, da ich glaube, dass der Erfolg einer Klinik damit verbunden ist, dass eine optimale Behandlung durch jeweilige Spezialisten angeboten wird. Daneben sind wir in der komfortablen Situation, dass wir durch unser familiäres Spital an wunderschöner Lage einen Ort der Geborgenheit bieten können. Dies sind unsere grossen Vorteile gegenüber anderen Kliniken, auf welche wir auch in Zukunft noch mehr bauen müssen.

Dr. Gery Teufelberger, Chefarzt

Notfallstation

Die Notfallstation hat wieder ein bewegtes Jahr hinter sich. Das 2008 war ein sehr intensives, aber auch erfolgreiches Jahr. Wir möchten an dieser Stelle einige Zahlen und Highlights erwähnen. Es wurden deutlich mehr Personen auf dem Notfall behandelt als im 2007. Insgesamt wurden 10 003 Patienten betreut, das bedeutet einen Anstieg von 10.2 % oder 928 Patienten mehr als im Jahr zuvor. Dank dem konstant bleibenden und motivierten Team, konnte dieser Mehraufwand sehr gut gemeistert werden. In diesem Jahr musste auf dem Notfall keine Stelle neu besetzt werden, da kein Abgang zu verzeichnen war. Durch die stetig steigenden Patientenzahlen wurden unsere Räumlichkeiten langsam knapp. Das hiess für alle Notfallmitarbeitenden etwas näher zusammen rücken. So wurden für die Ärzte im Stationszimmer noch zwei zusätzliche PCs installiert, damit bei den Patientenberichten keine Verzögerung entsteht und die Arbeitsabläufe weiterhin effizient durchgeführt werden konnten. Zusätzlich wur-

de mit der Kojen 1 noch ein weiterer Liegeplatz für die Patienten eröffnet. Ein grosses Ereignis war auch die 100 Jahrfeier. An diesem Anlass durften wir unzähligen Kindern, Puppen und Stofftieren einen Gips anlegen. Ebenso liefen an der Gewerbeausstellung in Sarmenstorf viele Kinder mit einem Gipsarm umher. Es bereitete den Mitarbeitern immer wieder grossen Spass, den Kindern und auch deren Eltern zu zeigen, wie die heutigen Gipsverbände angelegt werden und dass das Entfernen ohne Säge gar nicht weh macht.

Für uns war das 2008 ein spannendes und lehrreiches Jahr und wir sind gespannt, was das 2009 dem Notfallteam bringen wird. Hiermit möchte ich noch dem ganzen Notfallteam und der Tagesklinik, die uns immer am Samstag unterstützen, recht herzlichen Dank sagen.

Andrea Suter, Leitung Notfallstation

Operationsabteilung

Die Operationsabteilung blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2008 zurück. Das Jahr begann mit neuen Herausforderungen. So durften wir zu Jahresbeginn unseren neuen Chefarzt Chirurgie Dr. Gery Teufelberger willkommen heissen. Er brachte frischen Wind in den Operationsalltag und die Zusammenarbeit mit ihm gestaltete sich sehr angenehm. Ebenfalls konnten positive Prozessoptimierungen vorgenommen werden. Die Routinearbeiten im Operationsalltag wurden neu überdacht, neue Ideen wurden eingebracht und somit Arbeitsabläufe strukturierter und effizienter gestaltet. Die Operationsabteilung verzeichnete im Jahr 2008 wieder einen Anstieg der zu operierenden Patienten. Insgesamt haben wir 3813 Eingriffe vorgenommen, dies

sind 396 Operationen mehr als im Vorjahr. Herzlich gratulieren konnten wir drei Teammitgliedern, welche gesunde Kinder zur Welt brachten. Zum Schluss danke ich ganz herzlich meinem hoch motivierten Team für den unermüdlichen Einsatz tagtäglich.

Sandra Abt, Leitung Operationspflege

Physiotherapie

Die Physiotherapie blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2008 zurück. Das letzte Jahr stand ganz im Motto der 100 Jahr-Feier des Kreispitals Muri. Nebst stetig steigenden Patientenzahlen wurde auch mit viel Engagement die grosse Feier im Oktober vorbereitet. Im Jahr 2008, wie in den vergangenen Jahren auch schon, konnten wir die Anzahl behandelte Patienten und die erbrachten Leistungen steigern. Wieder übertrafen die Zahlen jedes Quartals diejenigen des Vorjahres. In einzelnen Bereichen konnten wir eine Steigerung von über 17% verzeichnen. An verschiedenen Informationsständen konnten wir der Bevölkerung die Physiotherapie näher bringen. Wir nutzten die Gelegenheit und stellten unsere Spezialgebiete den Besuchern vor. Die Lymphdrainage, die pulmonale ambulante Rehabilitation, die Beckenbodenrehabilitation und die Medizinische Trainingstherapie wurden hautnah präsentiert. Wer Lust hatte, konnte auch gleich selber aktiv werden.

Auch war es uns wichtig, die Grundelemente der Physiotherapie vorzustellen. So braucht es für eine gute Physiotherapie eine Befragung, eine Untersuchung und eine gezielte Behandlung des Patienten. Dies konnten die Besucher an einem Informationsstand im Detail kennen lernen.

Maya Imgrüt, Leitung Physiotherapie





Unvorstellbar wie früher ein einziger Arzt alle die medizinischen, chirurgischen und geburtshilflichen Probleme bewältigt hat. Sicherlich fanden damals noch nicht so viele Patienten den Weg ins Spital und die Hausgeburt war zu dieser Zeit noch sehr üblich. Dennoch ist es erstaunlich mit wie wenig Personal damals das Spital betrieben wurde. Auch später noch, als mit Dr. Grob bereits ein Arzt separat für die Gynäkologie und Geburtshilfe zuständig war, erreichten die Geburten von über 700 pro Jahr eine Zahl, die heutzutage selbst mit unserem deutlich gestiegenen Personal nicht mehr zu bewältigen wäre. Dieser Rückblick lässt uns bescheiden bleiben, obwohl wir dieses Jahr mit 537 Geburten einen neuen Höchststand in meiner Amtszeit erreichten. Im Quervergleich mit anderen Kliniken bleibt unser Personalbestand für diese Geburtenzahl trotzdem auf einem tiefen Level.

Medizinische Statistik

Mit Stolz dürfen wir verkünden 537 Kindern auf dem Weg in diese Welt geholfen zu haben. Dies entspricht der höchsten Geburtenzahl seit meinem Amtsantritt. Wie in anderen Jahren erfüllt uns dieser Teil der Arbeit mit grosser Freude und Befriedigung. Nicht nur geburtshilflich verzeichneten wir Höchstzahlen. Auch im gynäkologischen Bereich stiegen die Behandlungen um 16% über das gesamte Spektrum.

Personelles, Vorträge und Fortbildungen

Dr. Danièle Schwarz, Oberärztin, hat am 19. Dezember 2008 ihre FMH-Facharzt-Prüfung für Gynäkologie/Geburtshilfe mit Erfolg abgelegt. Bereits zuvor haben wir die Verstärkung im Kader-Team deutlich gespürt, nur so war es uns möglich die starke Zunahme in der Gynäkologie zu bewältigen. Dr. Danièle Schwarz erhält die Möglichkeit als Oberärztin zurück nach Chur zu wechseln, was sie vor allem aus privaten Gründen anstrebte. Deshalb verliess sie uns leider bereits Ende März 2009. Mit Dr. Alexandra Schuler werden wir eine erfahrene Assistenzärztin als Oberärztin i.V. nachziehen. Somit können alle bisherigen Dienste weiter angeboten werden. Dr. Marcus Roos hat als zweiter Konsiliararzt für die Neonatologie im Januar 2008 den Dienst in unserer Klinik aufgenommen. Schnell und unkompliziert hat er sich bei uns eingelebt und mit seinen Ideen wichtige Impulse ausgelöst. In diesem Zusammenhang muss auch die Einführung des Hör-screensings erwähnt werden.



In Zusammenarbeit mit Dr. Reto Hasler, Belegarzt HNO, können wir diese Dienstleistung anbieten. Dabei wird bei entsprechendem Interesse der Eltern bei den Neugeborenen eine Oto-Akustische Impedanz-Messung (Hörtest) vorgenommen. Bei auffälligem Resultat ist eine weitere Abklärung in der Praxis von Dr. Reto Hasler notwendig. Im Rahmen der ärztlichen Fortbildung hielt PD Dr. Lautenschlager einen interessanten Vortrag über sexuell übertragbare Krankheiten. Erstaunlicherweise nehmen diese Krankheiten vor allem in städtischen Regionen wieder deutlich zu. Mit seinem Vortrag gemahnte er uns zu vermehrter Aufmerksamkeit. Zusammen mit Dr. Regula Tedaldi, Leitende Ärztin Chirurgie, kam mir die Ehre zuteil, im Rahmen der 100 Jahr-Feier vor sehr interessiertem Publikum über den Brustkrebs zu sprechen. Neben aktuellen Erkenntnissen galt unser Augenmerk die Möglichkeiten der Abklärung und Behandlung im Spital Muri aufzuzeigen. Im Jahr 2009 werden wir diesen Vortrag im Brustkrebs-Monat Oktober wiederholen. Das genaue Datum steht noch nicht fest, wird aber sicherlich publiziert. Ebenfalls an der Hundertjahr-Feier fasste unser Leitender Arzt Dr. Peter Käch die Wirkung, die Vorteile und Risiken der HPV-Impfung (Impfung gegen Gebärmutterhals-Krebs) zusammen. In einer interessanten Diskussion erhielten wir Rückmeldung über die bereits angelaufene kantonale Impfkation.





Ausblick

Nun geht es in ein neues Jahrhundert der Spitalgeschichte Muri. Sicher ist dabei nur, dass es wie in den letzten hundert Jahren stetige Änderungen geben wird. Eines bleibt aber konstant, nämlich unser Bestreben für die Gebärenden, die Neugeborenen und die Patientinnen die beste medizinische und menschliche Hilfe anzubieten. In diesem Sinne danke ich für die gute Zusammenarbeit mit externen Diensten, zuweisenden Ärztinnen und Ärzten, wie auch für ihr Vertrauen in unsere Abteilung.

Dr. Alfred Schleiss, Chefarzt

Gebärsaal

Dankbar und glücklich dürfen wir im Jahr 2008 auf eine hohe Geburtenzahl zurückblicken. Die Arbeit ist noch intensiver geworden. Mit den vielen geburtsvorbereitenden Akupunktur haben wir einen grossen Erfolg. Von den Frauen wurde dieses Angebot sehr geschätzt, denn sie können diese Stunde auch nutzen,

um ihre Fragen und Probleme mit der Hebamme zu besprechen. Die Erfahrungen daraus bestätigten uns, dass sich die Eröffnungsphase bei den meisten Frauen verkürzt und so zu einem positiven Geburtsverlauf beitrug. Vermehrt wurden wir auch auf die Wochenbettstation gerufen, wenn Frauen Stillprobleme hatten oder ihnen die Hormonveränderung Mühe bereite. Oft halfen ein paar Akupunkturadeln, homöopathische Globuli oder beruhigende Worte. Auch vorgeburtliche Gespräche wurden von Frauen in Anspruch genommen, vor allem wenn Ängste und Unklarheiten die Schwangere beschäftigen. Für uns Hebammen ist es wichtig, dass wir die Frauen gut führen und begleiten können. Der natürliche Geburtsschmerz wird immer öfters ein Thema. Uns ist es sehr wichtig, dass wir die Frauen optimal aufklären können und das bedeutet auch: warten, Geduld haben, akzeptieren, geschehen lassen. In der heutigen, stressigen Welt wo alles machbar zu scheinen scheint, wo gerne die Verantwortung wie ein Kleidungsstück abgegeben wird. Doch dies alles ist für unseren Hebammenalltag spannend, fordert uns täglich neu heraus! Das Positive daran ist, dass wir dabei offen und flexibel bleiben. Meinen Hebammenkolleginnen möchte ich für ihren grossen Einsatz herzlich danken. Ein grosses Glück für mich ist es, so gute und erfahrene Kolleginnen zu haben.

Für 2009 wünsche ich mir, dass wir unseren hohen Standard in der Geburtshilfe noch steigern können, zum Wohl der Frauen die bei uns gebären.

Irene Rudolf von Rohr, Leitung Hebammen

Dank an Freiämter Spitalverein

Der Freiämter Spitalverein hat dem Spital im Jubiläumsjahr ein besonders schönes, emotionales und grosszügiges Geschenk übergeben, nämlich einen neuen, modernen und bereits viel und gerne benutzten Spielplatz. Die vielen Geburten am Spital Muri ziehen den Besuch wieder vieler Familien mit Kindern nach sich, seien es Freunde, Verwandte oder die Geschwister des Neugeborenen und alle erfreuen sich gleichermassen des neuen und sicheren Spielplatzes. Ganz herzlichen Dank an den Freiämter Spitalverein für dieses tolle Geschenk, aber auch für die tatkräftige Unterstützung in all den Jahren.



FREIÄMTER SPITALVEREIN MURI





Die 100 Jahre Kreisspital Muri – sind auch 100 Jahre Anästhesie am Kreisspital? Die Anästhesie ist eine junge medizinische Disziplin. So führte am legendären «Äthertag von Boston», am 16. Oktober 1846 William Morton die erste öffentlich demonstrierte Narkose mit Hilfe von Äther durch, um schmerzlos eine Operation am Hals durchzuführen. Kurz vor der Zeit der Eröffnung unseres Kreisspitals in Muri, um 1900, kamen in England die ersten Narkosegeräte zum Einsatz. John Snow entwickelte das erste kommerzielle Narkosegerät, den «Narkotiseur». Zitate aus der damaligen Fachliteratur zeigen uns, welche Probleme die Anästhesisten jener Zeit hatten: «Dennoch wird man sich die Frage stellen dürfen, warum die Todesfälle durch Anästhetika nicht allmählich abnehmen...» oder «The first step should be an educational one...».

Heute haben wir das «Ausbildungsproblem» gelöst; das Anästhesiefachpersonal in der Schweiz, sowohl Ärzte wie auch das Pflegepersonal, ist sehr gut ausgebildet. Die Weiterentwicklung der Anästhesieverfahren war in den letzten Jahren rasant schnell. Unsere modernen Anästhesietechniken haben sich zu sehr sicheren, gut verträglichen und schonenden Verfahren entwickelt, die heutigen Anästhesiemedikamente zeigen nur noch selten unangenehme Nebenwirkungen und werden vor allem auch von Patienten mit schweren Vorerkrankungen viel besser ertragen. Die intensive lückenlose Kreislauf- und Atmungs-Überwachung vor, während und nach einer Anästhesie durch gut ausgebildetes Anästhesiefachpersonal garantieren heute einen sehr hohen Sicherheitsstandard im und um den Operationsaal.

Am 1. September 2008 durfte ich in einem hundertjährigen Spital den Chefarzt-Posten einer sehr modernen und gut ausgerüsteten Anästhesieabteilung übernehmen. Nach 17 Dienstjahren ist Dr. Istvan Rafaisz in den wohlverdienten Ruhestand getreten und hat mir eine sehr gut organisierte Anästhesieabteilung in einem modern eingerichteten Operationstrakt übergeben. Ich wurde von einem hoch motivierten Team von qualifizierten Anästhesie-Ärzten und -Pflegepersonen herzlich empfangen. Meine ersten Eindrücke waren, dass hier moderne Anästhesieverfahren angewendet werden, kompetente Fachpersonen für einen hohen Sicherheitsstandard bürgen und die Arbeitsabläufe sehr speditiv und zielorientiert sind. Dabei steht der Patient immer im Mittelpunkt, wird zuvorkommend behandelt und persönlich betreut. In einem unermüdlichen Einsatz sorgt Beat Brandenberger





als Leitender Anästhesiepfleger und Ronald Zwanenburg als Leiter Rettungsdienst für einen geordneten und speditiven Ablauf im Operationstrakt und im Ambulanzdienst. Ein Ärzteteam mit drei sehr erfahrenen und breit ausgebildeten Anästhesisten, Drs. Andreas Dorfer, Hanspeter Soliva und Emil Stoimenov, sorgt für eine kompetente anästhesiologische Betreuung und entlastet so den Chefarzt in seiner Verantwortung.

Auf dieser soliden Grundlage darf ich nun meine eigenen Leidenschaften und Kompetenzen in die Anästhesieabteilung einfließen lassen und neue Schwerpunkte setzen. So konnte ich bereits verschiedene Verfahren der Regionalanästhesie einführen oder bereits praktizierte Verfahren häufiger als bisher anwenden. Ich bin überzeugt, dass moderne Regionalanästhesie-Techniken («Teilnarkosen») sehr schonende und komplikationsarme Verfahren sind und vor allem auch im Schmerzverlauf nach dem Eingriff Vorteile bringen. So können sehr schmerz-

hafte Eingriffe an Schultern, Armen und Beinen dank kontinuierlichen Regionalanästhesie-Verfahren weitgehend schmerzfrei durchgeführt und nachbehandelt werden. Die Verfahren erfordern allerdings, dass man die verschiedenen Verfahren erlernt, einübt und dann seine Erfahrung auch an Kollegen weiter gibt, wobei wir wiederum bei einem bereits um 1900 erkannten Problem angelangt sind: «The first step should be an educational one...». So ist bei uns auch die neueste Errungenschaft der Regionalanästhesie, die ultraschallgesteuerte Nervenblockade, zu einem regelmässig angewendeten Verfahren geworden, weil sie unser Team rasch erlernt hat. Mit Hilfe eines modernen, hoch auflösenden Ultraschallgerätes können Nerven dargestellt und unter Sicht anästhesiert werden. Dies kann das für den Patienten nicht immer angenehme Verfahren der Punktion auf wenige Sekunden verkürzen und die Punktion «unter Sicht» erhöht auch die Sicherheit.

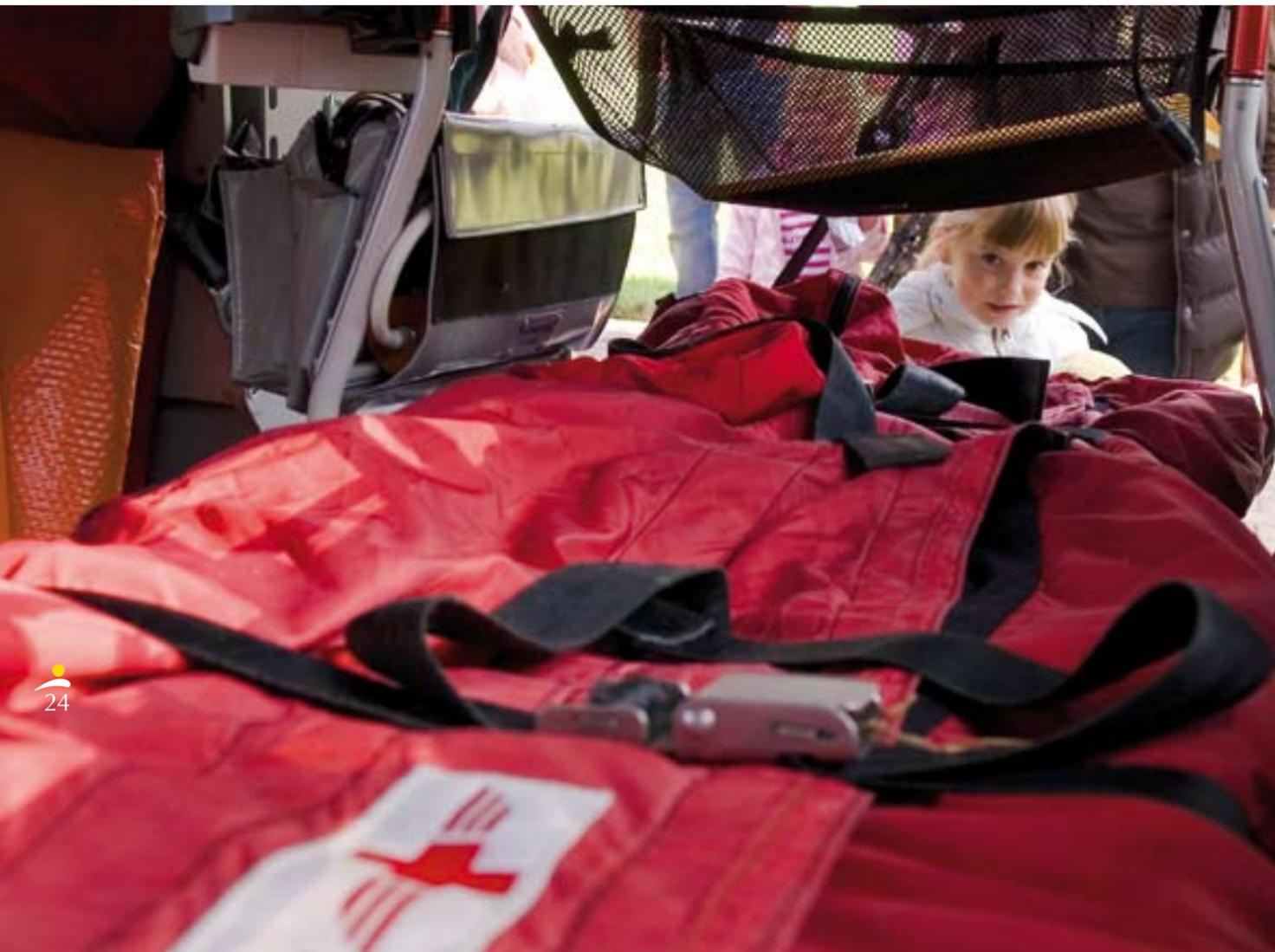
Ein weiterer Fokus der nächsten Monate ist der Aufbau eines postoperativen Schmerzdienstes, der es ermöglichen soll, die Schmerzen insbesondere nach einer Operation besser in den Griff zu bekommen und

damit dem Patienten den Aufenthalt im Spital zu erleichtern. So werden neue Schmerztherapie-Pumpen eingesetzt, die eine kontinuierliche und wirkungsvolle Schmerztherapie mit weniger Nebenwirkungen ermöglichen.



Ein spezielles Erlebnis war es für mich, wenn man bereits nach knapp 2 Monaten am neuen Arbeitsplatz das hundertjährige Jubiläum feiern darf. Ein spezielles Erlebnis auch zu sehen, wie gross die Verbundenheit der regionalen Bevölkerung mit ihrem Kreisspital ist, wenn wir zum Jubiläum die Türen des Spitals und des Operationssaales für ein breites Publikum öffnen – und es bleibt eine grosse Herausforderung, auch in den nächsten Jahren für eine hohe medizinische Qualität und Sicherheit im Operationssaal zu sorgen und trotz der Forderung nach immer mehr Leistung bei gleich bleibendem Personalbestand unsere Patienten immer zuvorkommend zu behandeln.

Dr. Christian Schönholzer, Chefarzt





Im Oktober 2008 hat das Kreisspital für das Freiamt das 100-jährige Jubiläum gefeiert. Die Besucher, die Bevölkerung vom Freiamt, haben ein grosses Interesse für das Kreisspital und die Aktivitäten an diesem Jubiläumswochenende gezeigt, auch für unsere Abteilung. Das Freiamt hat die Verbundenheit mit seinem Spital nochmals eindeutig demonstriert.

Die Röntgenabteilung, die ich 1992 übernommen habe, verfügte über zwei mehr als zwanzig Jahre alte Röntgenanlagen, ein Mammografiegerät und ein fast über zehn Jahre altes Ultraschallgerät. Alle Untersuchungen wurden in 3 Räumen durchgeführt, auch die täglichen Röntgenbesprechungen und die Befundung. Dank dem Vertrauen und der Unter-

An dieser Stelle möchte ich die Persönlichkeiten erwähnen, die das Kreisspital für das Freiamt in den vergangenen 40 Jahren im Wesentlichen geprägt haben. Das waren Hans Wey, der langjährige Spitaldirektor, die jeweils ersten Chefärzte Dr. Hans-Martin Strebel, Chirurgische Abteilung, Dr. R. Schmid, Medizinische Abteilung und Dr. Felix Grob, Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe. Dank ihrem restlosen Engagement, Enthusiasmus, innovativem Geist und vor allem ihrer harter Arbeit konnte unser Kreisspital mit der rasanten Entwicklung der Medizin und mit den ständigen Änderungen im Gesundheitswesen mithalten.



Für mich persönlich war es eine grosse Ehre und Freude mit ihnen zu arbeiten. Nach der Gründung der Chirurgischen Abteilung mit Dr. Hans-Martin Strebel an der Spitze war das Röntgen unter seiner Führung.

stützung des Spitalvorstandes, der Spitalleitung und der Chefärzte ist die Abteilung im Jahre 1996 selbstständig geworden. Heute verfügt das Kreisspital über eine moderne Radiologie mit motivierten und erfahrenen Mitarbeitenden, angenehmen Räumen und modernen Röntgengeräten in neuster digitaler Technik. Seit 2005 ist auch ein Computertomograf in Betrieb. Alle Aufnahmen werden digital archiviert. Die Untersuchungszahlen haben sich dabei in den letzten 10 Jahren verdoppelt mit steigender Tendenz. Die Anzahl der durchgeführten Untersuchungen in unserer Abteilung hat gegenüber 2007 zugenommen, vorwiegend im ambulanten Bereich (Anstieg von ca.15%). In diesem Sinne möchte ich mich in erster Linie bei unseren Patienten sowie bei den zuweisenden Kollegen Hausärzten und Spezialisten für das geschenkte Vertrauen herzlich bedanken. Dieses Vertrauen hat sich auch in den durchgeführten Umfragen widerspiegelt. Dieses grosse Arbeitsvolumen wurde erfolgreich bewältigt dank dem grossen Engagement des ganzen Teams, aber auch dank der sehr guten Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen. Ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeitenden.

Dr. Dragoljub Pisteljic, Chefarzt





Ein abwechslungsreiches Jahr ist zu Ende gegangen. Abwechslungsreich was unser Jubiläumsjahr angeht, aber auch den Pflegedienst. Die Gewerbeausstellung in Sarnenstorf wie auch das Wochenende im Oktober mit den «Tage der offenen Türen» unseres Spitals waren eindrücklich. Der Einblick in unseren Spitalalltag machte nicht nur den vielen interessierten Besuchern Freude, sondern auch unseren Mitarbeitern, die mit Hingabe, Freude und grossem Engagement ihre Arbeit vorstellten. Dass daneben der Betrieb ohne Abstriche funktionieren musste, war eine Selbstverständlichkeit; so fiel wohl niemandem auf, dass am Sonntag des besagten Wochenendes die Notfallstation dermassen viele Notfälle zu behandeln hatte, dass kurzfristig die Liegen für die Patienten ausgingen. Wir erlebten im Pflegedienst ruhige, aber auch hektische und sehr arbeitsintensive Zeiten, in denen wir nicht wussten, wie wir den Patienten und ihren Bedürfnissen gerecht werden können. Durch eine Verlagerung kleiner stationärer Eingriffe auf die Tagesklinik sowie durch den Zuwachs gastroenterologischer Untersuchungen nahm die Patientenzahl und die Platzbedürfnisse auf der Tagesklinik so zu, dass das Team verstärkt und ein Büro in ein Patientenzimmer umgebaut werden musste. Im letzten Quartal wurden bedeutend mehr pflegeintensivere, komplexere Patienten auf den Pflegestationen betreut und gepflegt. Genau das macht aber das Akutspital aus: Wissen, dass sich extreme Arbeitsspitzen mit ruhigeren Pha-

sen ablösen, aber nicht wissen, wann welche kommt. Andererseits bedeutet eine tiefe Bettenbelegung nicht immer auch wenig Pflegeaufwand. «Meine» Mitarbeitenden des Pflegedienstes haben diese «Berg- und Talfahrten» der Belegung und des Pflegeaufwandes bestens gemeistert, nicht nur das Bewältigen der Arbeit mit einer hohen Fachkompetenz, sondern auch mit viel Herz und einer eindrücklichen Sozialkompetenz. Dies ist nur möglich mit einer absolut flexiblen «Mannschaft» bzw. «Frauschaft». Ganz herzlichen Dank an alle: Den Lernenden, die uns oft vorleben was Enthusiasmus alles bewegen kann, den Pflegeassistentinnen, die durch ihre Hilfsbereitschaft häufig Spezialwünsche der Patienten erfüllen, den ausgebildeten FaGe's (Fachangestellte Gesundheit), die eine Bereicherung und eine Entlastung darstellen, den Diplomierten, die aufmerksam, zuvorkommend und sehr fachkompetent pflegen und betreuen. Wir alle brauchen einander und sind aufeinander angewiesen. Personelles: Beatrice Scherrer beendete nach ihrem Mutterschaftsurlaub ihre langjährige Tätigkeit an unserem Spital. Sie prägte als Stationsleiterin über 11 Jahre zuerst Medizin Ost, danach Station 2.4. So lange ich hier bin, stand sie mir loyal und unterstützend zur Seite, sachlich und fair leitete sie ihr Team, führte die vielen Neuerungen ein, die anstanden, und strahlte trotz immensen Arbeitsspitzen eine Ruhe aus. Claudia Schimkat-Meier, Stationsleiterin Station 1.2 kehrte leider Ende Februar in ihre norddeutsche Heimat zurück. Von ihrer hohen Fachkompetenz in der Neonatologie profitierten alle. Sie behielt den Überblick auch in chaotischen Zeiten, vielleicht auch deshalb, weil sie selber manchmal eine liebenswerte Chaotin war. Ende Dezember 2008 verliess uns nach

sechs Jahren Martin Burri, Stationsleiter der Station 3.3. Während der Umbauphasen (2002 bis 2004), und damit verbunden den verschiedenen Umzügen, kam sein ausgeprägtes organisatorisches Talent zum Tragen. Allen dreien danke ich ganz herzlich für ihren unermüdlichen und wertvollen Einsatz auf ihren Stationen und damit auch für unser Haus. Ersetzt wurden sie mit Miriam Feusi, Station 2.4, Maria Meier, Station 1.2, Bernadette Ott, Station 3.3 und Manfred Schmid, Station 3.4, da Bernadette Ott dort Stationsleiterin war. Severine Schmid schloss ihre Weiterbildung zur Pflegeexpertin mit Erfolg ab. Sie ist seit 1. August in einem Teilzeitpensum in dieser Funktion tätig. Für die Zeit des Mutterschaftsurlaubes von Christa Schärer, Berufsbildungsverantwortliche, konnte Margot Weber-Blattmann als ausgebildete Berufsschullehrerin verpflichtet werden. An alle ganz herzlichen Dank für das Übernehmen der neuen Aufgaben.

Pflegequalität: Stehen bleiben heisst Rückschritt, d.h. immer wieder prüfen: Erledigen wir aus Bequemlichkeit Arbeiten immer auf die gleiche Art oder weil es sich bewährt hat? Sind wir mit unserer Pflege auf einem aktuellen zeitgemässen Stand? Können wir uns mit einem grösseren Spital messen? Das heisst, nicht bei jedem Windhauch gleich alles über Bord werfen, sondern differenzieren welche Weichen für die Zukunft gestellt werden müssen. Offen sein für Neues und Bewährtes bewahren, eine Gratwanderung. Auf dem neusten Stand bleiben heisst den «Zug» nicht verpassen, erahnen in welche Richtung die Pflege sich entwickelt oder entwickeln könnte. Hierzu bin ich froh um die Pflegeexpertin,

um das diplomierte Personal, das wir rekrutieren konnten, welches Erfahrungen aus anderen Spitälern mitgebracht hat, aber auch um Rückmeldungen von Personal, die Angehörige in andern Spitälern hospitalisiert hatten und die sehr wohl und mit andern Augen vergleichen können. Das Einführen von Pflege-diagnosen und das Arbeiten damit braucht seine Zeit. Bei der Outcome-Austrittsmanagementmessung waren wir im Vergleich der mitmachenden Spitäler guter Durchschnitt, d.h. es gibt noch Verbesserungspotenzial. Eine interne Dekubitusmessung (Wundliegen) zeigte uns auf, dass wir wieder vermehrt das Augenmerk auf diesen Bereich legen müssen. Die ambulante Wundberatung konnte von 40% auf 60% (drei Tage pro Woche) ausgebaut werden. Mit dem neuen Chefarzt Anästhesie, Dr. Schönholzer, bekam das schon lange nötige und gewünschte Projekt «Schmerzmanagement» wieder Fahrt: Das Schmerzmanagement wurde in kürzester Zeit umgesetzt, was von den Patienten sehr geschätzt wird, dabei stehen den Stationen die IPS-Pflegenden tatkräftig zur Seite.





Ausbildung: 42 Interessentinnen und Interessenten konnten in sieben Schnupperwochen den Pflegealltag erfahren. 14 Praktikantinnen und Praktikanten arbeiteten über verschieden lange Zeiträume bei uns. 12 Rekruten absolvierten auf Pflege-, Notfall- und Intensivstation das Spitalpraktikum. Die erste diplomierte Pflegefachfrau HF in Direkstanstellung beendete im Frühjahr mit Bravour ihre Ausbildung. 4 FaGe-Lernende, dabei der erste Mann, schlossen ihre Ausbildung mit grossem Erfolg ab. 5 Jugendliche begannen die Lehre als FaGe bei uns, so dass nun 13 FaGe-Lernende bei uns angestellt sind. In der Ausbildung zur diplomierten Pflegefachperson HF sind 8 Studierende direkt bei uns angestellt, 9 Auszubildende (DN II, Passarellenprogramm, HF, TOA) boten wir während eines Praktikumseinsatzes einen Platz bei uns. 12 auswärtige FaGe-Lernende (Pflegi Muri und Alterszentrum Schöftland) konnten während eines Kurzpraktikums von drei Tagen medizinisch-technische Arbeiten bei uns üben.

Dank: Danken möchte ich allen Patientinnen und Patienten, die wir pflegen und betreuen und sie so ein Stück auf ihrem Weg begleiten durften. Ihre Anregungen – Kritik wie Lob – haben uns immer wieder angespornt, uns zu verbessern und unser Bestes zu geben. Ein aufrichtiges Danke den nachsorgenden Institutionen, die oft auf unkomplizierte Art mitgeholfen haben, gute Lösungen für unsere Patienten zu finden. Herzlich danken möchte ich dem ärztlichen Dienst, mit dem wir am engsten und intensivsten zusammenarbeiten, aber auch allen andern Diensten, ohne die ein Spital nicht funktioniert und ohne die wir unsere Arbeit am Patienten gar nicht verrichten könnten. Mein grösster Dank gehört meinem Team



und meinem Kader, die immer wieder im Spannungsfeld von Gegenwart (aktuelle Pflegesituation) und Zukunft (Neuerungen einführen, Visionen) stehen.

Ausblick: Die einzig revolutionäre Kraft ist die Kraft der menschlichen Kreativität. Wir stehen vor grossen Veränderungen im Gesundheitswesen. Wir müssen lernen über unsere Grenzen hinaus zu denken und zu wachsen. Das braucht Mut, Neugier, Kraft und Freude. Dies wünsche ich uns allen, damit wir über uns selber hinauswachsen können.

Ruth Engeler, Leitung Pflegedienst

Sozialdienst 2008

Wichtige Ereignisse prägten das Jahr 2008. Allen voran das 100 Jahr Jubiläum des Spitals, das uns allen viele schöne Stunden bescherte. Im März konnte ich Brigitte Lifart als meine Stellvertretung einarbeiten. Voller Elan hat sie sich dieser neuen Herausforderung gestellt. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Pflegedienst und den Ärzten konnte für viele Patienten der Austritt aus dem Spital optimal geplant und vorbereitet werden. Ein grosser Dank gehört den Institutionen für die grosse Unterstützung während des ganzen Jahres. Es war für uns alle eine schöne Aufgabe zum Wohle des Patienten und seinen Angehörigen da zu sein.

Irene Villiger, Leitung Sozialdienst

Wundberatung

Wie zu erwarten war, stiegen die Patientenzahlen im stationären wie auch im ambulanten Bereich erneut an. Die Anzahl der Patienten mit den aufwändigen VAC-Verbänden blieb fast gleich. Seit September konnten wir als erstes Spital in der Schweiz das elektronische Wunddokumentationssystem JalomedWD zur Erfassung und Kontrolle aller wichtigen Parameter einsetzen; inklusive Wundvermessungen an Hand der eingelesebenen Fotos. Diverse Verlaufsübersichten können mit einigen «Klicks» aufgerufen und ausgedruckt werden. Ein Anschaffungsgrund war auch, dass wir den stationären Patienten bei Verlegungen in andere Spitäler sowie den ambulanten Patienten ihre aktuellsten Verlaufsdaten und Fotoserien mitgeben, damit die behandelnden Ärzte sie sofort zur Hand haben.

	2007	2008
Stationär	113	128
Ambulant	48	71
Patienten total	161	199
Patienten mit VAC	40	41

Für die gute Zusammenarbeit mit allen Disziplinen möchten wir uns ganz herzlich bedanken!

Marianne Gewaltig, Barbara Meyer





Auch in diesem Jahr beschäftigten wir uns intensiv mit Themen der Qualität. Um zu erfahren, wie gut wir unsere Patienten auf die Zeit nach dem Spitalaufenthalt vorbereiten, haben wir gemeinsam mit 14 anderen Spitälern die Qualität unseres Austrittsmanagements gemessen. Wir haben uns einem Fragenkatalog von über 30 Themen zur Organisation des Austritts und zur Information des Patienten und der nachbetreuenden Einrichtungen wie Hausarzt oder Spitex angenommen. Die Ergebnisse zeigten, dass wir auf einem sehr guten Weg sind. Bei 8 Themen haben wir als bestes Spital abgeschlossen, bei weiteren 18 Themen waren wir besser als der Durchschnitt. Wir können zufrieden sein, aber wir ruhen uns nicht aus. Wir werden weiter daran arbeiten, das Erreichte noch zu verbessern. Dazu gehört auch unsere Notfallaufnahme. Diese liegt uns sehr am Herzen. Mehr als die Hälfte aller Patienten, die wir stationär aufnehmen, erreichen uns über die Notfallaufnahme. Dazu kommen rund 17 000 ambulante Notfälle, die wir behandeln. Wir haben in diesem Jahr viele Abläufe auf der Notfallaufnahme untersucht und optimiert. Dazu gehört auch die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Ärzteschaft und des Pflegepersonals. Die Wartezeiten für Patienten konnten reduziert und die Betreuung intensiviert werden. Viele Kleinigkeiten haben wir geändert, die zusammengefasst mehr als nur die Summe bedeuten.

Die Aufnahme von Patienten ist ein sehr komplexer Prozess, den unsere Patienten nur am Rande erfahren. Wir benötigen Adress- und Tarifdaten, holen Kostengutsprachen bei den Versicherern ein und tragen

dafür Sorge, dass Leistungen, die wir den Krankenkassen in Rechnung stellen müssen, auch von diesen übernommen werden. In diesem Jahr haben wir die Abläufe bei der Patientenaufnahme sehr kritisch unter die Lupe genommen und einiges in der Zusammenarbeit mit ihnen und unseren Sekretariaten verbessert. Es soll alles einfacher und schneller gehen und die Patienten sollen möglichst wenig davon mitbekommen. Also versuchen wir für sie im Hintergrund geräuschlos die administrative Abwicklung vorzunehmen. Nur wenn es nötig ist, wenden wir uns an sie.



Ambulantes Operieren

Viele chirurgische Eingriffe, die noch vor wenigen Jahren stationär ausgeführt wurden, können wir heute ambulant erbringen. Dazu gehören ein grosser Teil der Knie-Arthroskopien, das Operieren von Krampfadern an den Beinen, Leistenbrüche und viele andere meist kleinere Eingriffe. Wir folgen einem Trend, den unser Nachbarland Deutschland schon mit grossem Erfolg ausführt. Damit kommen wir auch einem häufigen Wunsch von Patienten, Hausärzten und auch den Krankenkassen nach. Moderne und verbesserte Operationstechniken wie die «Schlüsselloch-Chirurgie» ermöglichen uns heute Eingriffe durchzuführen, für die wir früher Patienten mehrere Tage stationär aufnehmen mussten. Mit unserem neuen Chefarzt der Chirurgie, Dr. Gery Teufelberger, haben wir einen sehr erfahrenen und in der «Schlüsselloch-Chirurgie» hoch ausgewiesenen Operateur am Spital.

Mit seinem Ärzteteam führt Dr. Gery Teufelberger nicht nur kleine ambulant durchzuführende Eingriffe aus. Auch grosse bauchchirurgische Operationen machen unsere Chirurgen mit Hilfe der «Schlüsselloch-Chirurgie». Die Operationsschnitte sind viel kleiner und die Wunden verheilen schneller. Die Genesung greift besser und wir können die Patienten früher entlassen. Und das ist zum Vorteil aller.

Dr. Gerhard Daum, Medizincontrolling

Tarife / Patientenabrechnung

Grosse Patientenzunahme im ambulanten Bereich
Die im Vorjahr als erstes Spital im Aargau ausgehandelte Abrechnung nach Diagnosen im Unfallbereich hat sich bewährt. Umgesetzt werden konnte das nur dank den funktionierenden internen Prozessen in der Dokumentation und Codierung, womit unser Spital für die kommende Umstellung auf Swiss DRG bestens gerüstet sein wird.

Während die Zahl der stationär behandelten Patienten im vergangenen Jahr stabil geblieben ist, ist die Zahl der ambulant behandelten Patienten um 2700 auf rund 17 000 angestiegen. Dieses Wachstum von fast 20% zu bewältigen, bedeutete auch für die Patientenabrechnung eine Herausforderung, umso mehr, als gleich zwei Mitarbeiterinnen Mutterfreuden entgegesehen und für sie Ersatz gefunden und eingearbeitet werden musste. Dafür, dass alles ohne grössere Probleme bewältigt werden konnte, gebührt allen ein grosses Kompliment und ganz herzlicher Dank.



Rechnungsergebnis 2008

Rechnung	2008
Ertrag stationäre Patienten	24 211 436
Ertrag amb./übrige/Dritte	9 367 564
Globalbudget Kt./Gemeinden	18 684 844
Sockelbeiträge Zusatzversicherte	2 854 935
Betriebsertrag	55 118 780
Personalaufwand	-38 843 497
Sachaufwand	-13 687 874
Aufwand Anlagennutzung	-2 060 480
Betriebsaufwand	-54 591 851
Rückerstattung Kanton/Gemeinden	-263 465
Betriebsergebnis	263 465

Die Kostenträgerrechnung konnte verfeinert und einer externen Prüfung unterzogen werden, womit die Teilnahme an Vergleichen (Benchmarking) mit anderen Spitälern sichergestellt ist. Vor allem die Mitgliedschaft im Verein SpitalBenchmark, der schweizweit rund 50% der behandelten Patienten abdeckt, ermöglicht uns eine genaue Positionierung unserer Leistungen und unserer Effizienz. Hier sind wir auch in einer Untergruppe vertreten, wo ausgewählte Regionalspitäler ihre Daten vertieft vergleichen. Zusätzlich dazu



ermöglicht uns die Mitgliedschaft bei HealthBench mit über 20 anderen Spitälern elektronische Datenvergleiche bis auf Stufe DRG. Die Voraussetzungen sind also geschaffen, dass wir wissen, wo wir stehen und wo unsere Stärken liegen und wo allenfalls noch Verbesserungspotential vorhanden ist.

Peter Gun, Leitung Finanzen und Administration

Informatik

Die Abteilung Informatik stellte ihre Effizienz in der Handhabung der vorhandenen Ressourcen in personeller sowie im technischen Bereich wiederum unter Beweis. So wurde die Technologie ESX von VMware mit grossem Erfolg eingesetzt. Dieses Virtualisieren der Server gelang reibungslos. Es ist gelungen, mehrere Server, die vorher auf verschiedener Hardware liefen, auf einem einzigen Server zusammenzufassen. Dadurch konnte nicht nur der Stromverbrauch stark gesenkt, sondern auch die Verfügbarkeit der internen Server massiv erhöht werden. Das Projekt eOPPS (elektronisches Operations- und Planungssystem inklusive der Bettendisposition) wird zurzeit eingeführt. Die Umsetzung dieses Projektes ist nur dank der sehr guten und intensiven Zusammenarbeit mit den einzelnen Abteilungen und deren Mitarbeitern möglich.

Kontinuität zeigte die Abteilung im Bereich der IT-Dienstleistungen an Dritte. Mit dem Roth-Haus Muri konnte eine weitere Pflegeinstitution im Freiamt als Kunde gewonnen werden. Neben dem Roth-Haus betreut die Abteilung die Informatik von vier weiteren Institutionen. Über das geschenkte Vertrauen freut sich die Abteilung Informatik sehr.

Nach siebenjähriger Tätigkeit am Kreisspital für das Freiamt und einer erfolgreich abgeschlossenen Weiterbildung zum Wirtschaftsinformatiker hat der stellvertretende Leiter Informatik, Oliver Iten, das Spital verlassen. Für seine neue Herausforderung wünschen wir ihm alles Gute. Als Nachfolge für die Stelle als System Administrator konnte Marco Breitenstein aus Muri gewonnen werden. Er hat sich sehr rasch und mit Erfolg in die neue Tätigkeit eingearbeitet.

Für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit mit allen Abteilungen danke ich auch im Namen der IT-Mitarbeiter ganz herzlich.

René Grolimund, Leitung Informatik



Verpflegungsbetriebe

Ein Jubiläumsjahr und 100 Jahre noch dazu, das ist nicht alltäglich. So machten auch wir uns Gedanken, was wir zur Jahrhundertfeier beitragen können. Der Auftakt war die Gewerbeausstellung in Sarmenstorf GESA im April, an der wir mit verschiedenen «Häppchen» den Besuchern einen kleinen Genuss aus unserer Küche servierten.

Am Tag der offenen Türe im Oktober verpflegten wir Besucher und Angestellte in der Cafeteria sowie im zugemieteten Festzelt. Mit einer Ausstellung über unsere Hotellerie brachten wir die vielen Besucher ins Staunen. Mit Freude nahmen wir die vielen guten Rückmeldungen über unsere Dienstleistungen entgegen. Trotz der vielen tausend Besucher klappte alles be-

stens und unser motiviertes Team leistete beste Arbeit. Am 14. November war der Welt-Jugend-Diabetestag. Zusammen mit der Diabetes- und Ernährungsberatung leisteten wir einen Beitrag zur Prävention gegen die Zuckerkrankheit. Wie viele Monumente auf der Welt, die an diesem Tag blau beleuchtet wurden, wissen wir nicht, aber das Spital Muri war mit dabei. Mit den Vorträgen in der Schule erreichte die Ernährungsberatung viele hundert Schüler. Mit Infoständen im Spital und in Bremgarten wurde auf das Thema aufmerksam gemacht und Eltern sensibilisiert. Die Presse dankte die Aktion mit positiven Berichten. Die Arbeit im Spital stand jedoch während des Jahres bei weitem nicht zurück. Die Patientenessen wurden noch vielfältiger, dies auch durch die Einführung neuer patientenorientierter Ernährungsschemas. Weiter wurde die ansprechende



neue Speisekarte sowie ein Wellness-Gerichte-Angebot verwirklicht. Auch der Umsatz der Cafeteria konnte weiter um ca. 5 % gesteigert werden. Für mich war es auch ein Jahr vieler neuer Gesichter im ganzen Spital. Auch in der Verpflegung hatten wir Personalwechsel. In den wohlverdienten Ruhestand traten nach 23 Dienstjahren Vreni Trottmann, Cafeteriamitarbeiterin, mein Küchenchef-Stellvertreter Peter Rusch und nach 24 Dienstjahren die Küchenangestellte Slobodanka Racic. Mit grossem Erfolg und sehr guten Noten schloss Brigitte Kaufmann die herausfordernde Zusatzausbildung als Diätkoch ab. Unser Kochlehrling Laura Hofmann erfreute ebenfalls mit einem guten erfolgreichen Lehrabschluss.

Wir blicken auf ein bewegtes und erfolgreiches Jahr zurück. Herzlichen Dank allen, die zum Gelingen täglich immer wieder ihren Beitrag leisten.

Markus Weishaupt, Leitung Verpflegungsbetriebe



Hauswirtschaft

Wir erlebten in der Wäscherei einige Höhepunkte im Jahr 2008. Unsere 20-jährige Faltmaschine hat ihren Dienst geleistet und wurde im April durch eine neue ersetzt. Dies zur grossen Freude unserer langjährigen Mitarbeitenden in unserer Wäscherei. Nun verlässt schön und gleichmässig gefaltete Wäsche die Abteilung.

Im September konnte auch die 20-jährige Eingabemaschine (Hilfsgerät für grosse Wäschestücke) ersetzt werden. Die neue, moderne Maschine verfügt über mehr Programme, so dass individueller eingegeben werden kann, was ein sehr befriedigendes Resultat zur Folge hat. Wir freuen uns, dass wir im Finish-Bereich mit den neuen Maschinen wieder sehr gut ausgerüstet sind.

Einen weiteren Höhepunkt erlebten wir mit dem Tag der offenen Tür am 18. und 19. Oktober 2008. Das Wäscherei- und Nähereiteam hatte sich intensiv auf diese Tage vorbereitet. Die Besucher durften hautnah miterleben, wie in der Wäscherei gearbeitet wurde. Das Interesse der Besucher war enorm gross und es wurden viele Fragen gestellt. Die Kinderaugen leuchteten und die Kinder äusserten sich auch; «So einen grossen Tumbler haben wir nicht zuhause, und die riesigen Waschmaschinen». Im Bereich Mänge/Faltmaschine verfolgten alle faszinierend, wie der Ablauf funktionierte. In der Näherei wurden diverse Flickarbeiten, Berufskleideränderung oder Massanfertigungen ausgestellt. Es herrschte auch in der Näherei reger Betrieb, es wurden Fragen gestellt sowie der Flickwäscheanfall bestaunt.

Das grosse Interesse der Besucher war für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Wäscherei und Näherei eine grosse Bereicherung und bereitete viel Freude. Die Vorbereitungen und die langen Arbeits-



tage haben sich gelohnt, dieser Anlass war ein riesiger Erfolg. Für die tolle Zusammenarbeit im vergangenen Jahr 2008 danke ich dem Wäscherei-/Näherteam recht herzlich.

Thekla Winiger, Hauswirtschaftliche Betriebsleitung

Technischer Dienst

Als «Dienstleister» für alle Abteilungen im Spital und Spezialisten in den Bereichen Technik und Sicherheit müssen wir uns täglich neuen Herausforderungen stellen. Das Aufgabengebiet ist sehr breit gegliedert und erfordert von den Mitarbeitenden eine hohe Flexibilität und ein breites Fachwissen. Um die Aufgaben Tag und Nacht während 365 Tagen im Jahr erfüllen zu können, bedarf es einer optimalen Organisation. Die vielseitige und komplexe Technik in unserem Spital hat ein nicht zu unterschätzendes Ausmass angenommen. Um einen sicheren Betrieb gewährleisten zu können, ist der Wartung und Instandhaltung eine sehr hohe Priorität zuzuweisen. Bei sicherheitsrelevanten Anlagen und in der Medizintechnik muss die Rückverfolgbarkeit von Reparaturen jederzeit gewährleistet sein. Um den Überblick zu behalten werden alle Anlagen und Gerätschaften elektronisch verwaltet. Lieferanten- und Anlagedaten, Wartungstermine, Sicherheitsmessdaten, Serviceintervalle, usw. sind so jederzeit verfügbar.

Ausserordentliche Arbeiten

Nebst den normalen Unterhalts- und Instandhaltungsarbeiten fielen auch im 2008 diverse ausserordentliche Arbeiten an.

- Ersetzen der Aufgabemaschine und der Faltmaschine in der Lingerie
- Umplatzieren und neu einrichten diverser Büroarbeitsplätze
- Umbau und Neugestaltung in der Operationsabteilung
- Erweiterung der Klimaanlage um eine zusätzliche Kältemaschine
- Erweiterung der Anlagen und Raumbewirtschaftung
- Aufrüsten der Telefonanlage
- Ersatz von diversen Gerätschaften
- Logistik bereitstellen für Gewerbeausstellungen und Tage der offenen Tür

Mehr Patienten, mehr Arbeit für den technischen Dienst?

Diese Aussage stimmt tatsächlich. Es ist erfreulich, dass das Kreisspital Muri ein stetiges Wachstum, sprich steigende Patientenzahlen ausweisen kann. Dementsprechend werden aber auch die Infrastruktur, Gerätschaften und Betriebseinrichtungen mehr beansprucht. Dies wiederum verlangt einen grösseren Einsatz von Arbeitsleistungen und finanziellen Mitteln, die dem technischen Dienst zur Verfügung stehen.

Transporthelfer im Rettungsdienst

Als Transporthelfer im Rettungsdienst nehmen sieben Mitarbeitende vom technischen Dienst eine psychisch und physisch sehr anspruchsvolle Zusatzaufgabe wahr. Die dauernde Einsatzbereitschaft und die Ungewissheit verlangen von allen im Rettungsteam mentale Stärke und eine grosse Belastbarkeit.

Dank

Dank der gegenseitig sehr guten und konstruktiven Zusammenarbeit aller Abteilungen können die Dienstleistungen optimal erbracht werden. Das Team des technischen Dienstes bedankt sich bei allen für die gute Zusammenarbeit und freut sich auf weitere gemeinsame Taten. Ein grosses Dankeschön an mein Team für den unermüdlichen und tollen Einsatz im 2008.

Martin Nietlisbach, Leitung Technik und Sicherheit



Spitalbehörden

Stifterversammlung

- 8 Mitglieder gewählt durch die Stifterversammlung
 - 1 Wertli Peter, alt Regierungsrat, Wohlen, Präsident
 - 2 Huwyl-Bryant Peter, Direktor, Oberlunkhofen, Vizepräsident
 - 3 Hausherr Peter, alt Stadtmann, Bremgarten
 - 4 Lepori Theres, Grossrätin, Berikon
 - 5 Rüttimann Sabina, lic. jur., Muri
 - 6 Villiger Willy, Director Sales & Marketing, Sins
 - 7 Schweizer Heinrich, Grossrat, Waltenschwil
 - 8 Widmer-Stutz Verena, Vizeammann, Sarmenstorf
-
- 1 Mitglied gewählt durch den Gemeinderat Muri
 - 9 Stierli André, Gemeinderat, Muri
-
- 6 Mitglieder gewählt durch die Gemeindeammänner-Konferenz des Bezirks Muri
 - 10 Bischof Arnold, Gemeindeammann, Abtwil
 - 11 Etterlin Josef, Gemeindeammann, Muri
 - 12 Küng Ueli, Gemeindeammann, Aristau
 - 13 Suter Karl, Gemeindeammann, Merenschwand
 - 14 Wey Burkard, Gemeindeammann, Mühlau
 - 15 Zenoni Roman, Gemeindeammann, Besenbüren
-
- 14 Mitglieder gewählt durch die Gemeindeammänner-Konferenz des Bezirks Bremgarten
 - 16 Attinger Jürg, Gemeindeammann, Zufikon
 - 17 Breitenstein Claudia, Stadträtin, Bremgarten
 - 18 Dubler Walter, Gemeindeammann, Wohlen
 - 19 Graf Heiner, Gemeinderat, Hägglingen
 - 20 Groux Rosmarie, Gemeinderätin, Berikon
 - 21 Meuwly Vreni, Gemeindeammann, Widen
 - 22 Peterhans Esther, Gemeinderätin, Jonen
 - 23 Peterhans Thomas, Gemeinderat, Nesselbach
 - 24 Pfister Evelyn, Gemeinderätin, Arni

- 25 Rohr Paul, Gemeindeammann, Büttikon
 - 26 Schmid Walter, Gemeinderat, Villmergen
 - 27 Stalder Josef, alt Gemeindeammann, Sarmenstorf
 - 28 Staubli Marc, Gemeindeammann, Dottikon
 - 29 Vifian Martin, Gemeindeammann, Unterlunkhofen
-
- 5 Mitglieder gewählt durch den Freiamter Ärztenverband
 - 30 Bihr Albert, Dr. med., Arzt, Dottikon
 - 31 Eichenberger Peter, Dr. med., Arzt, Bremgarten
 - 32 Jirovec-Oggier Martin, Dr. med., Arzt, Besenbüren
 - 33 Rast Markus, Dr. med., Arzt, Muri
 - 34 Schumacher Roli, Dr. med., Arzt, Villmergen
-
- 2 Mitglieder gewählt durch den Freiamter Spitalverein
 - 35 Allemann Martin, Muri
 - 36 Bütler Ady, Präsident des Freiamter Spitalvereins, Sins

Stiftungsrat

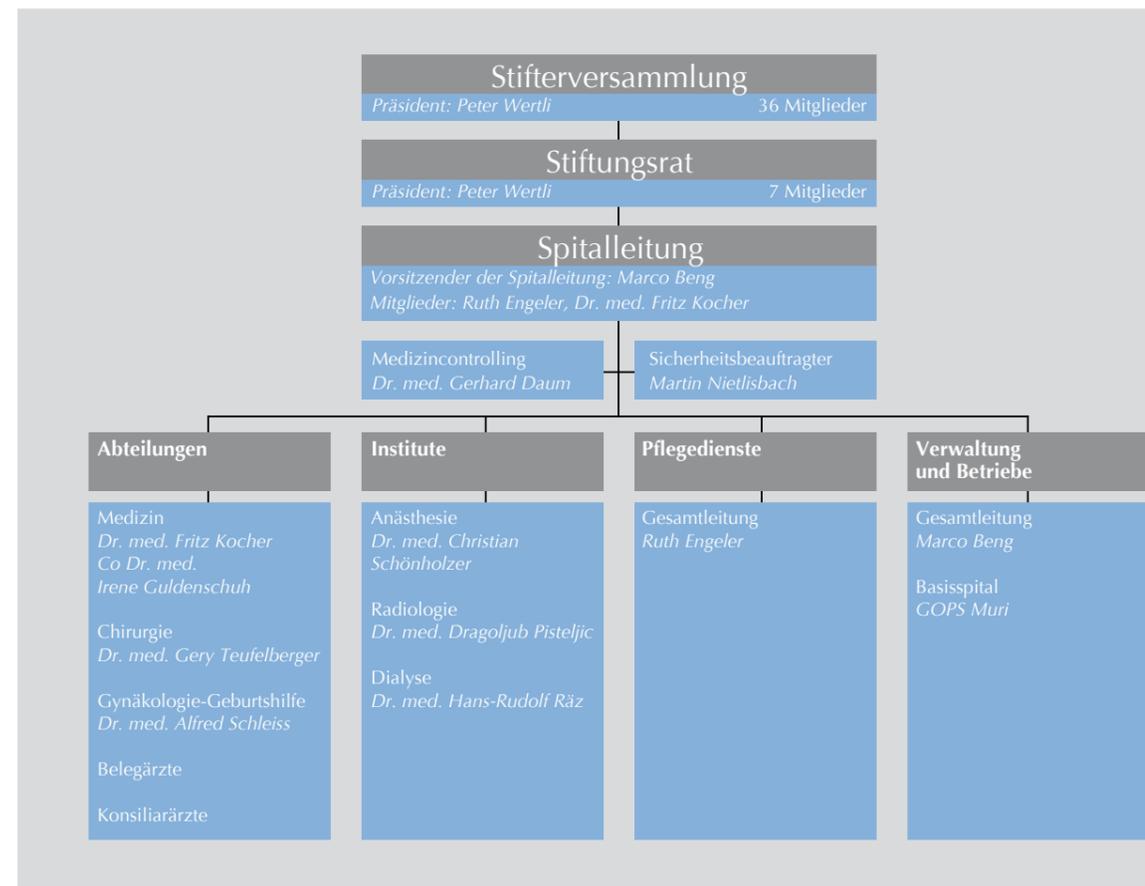
- 1 Wertli Peter, alt Regierungsrat, Wohlen, Präsident
- 2 Huwyl-Bryant Peter, Direktor, Oberlunkhofen, Vizepräsident
- 3 Hausherr Peter, alt Stadtmann, Bremgarten
- 4 Rast Markus, Dr. med., Arzt, Muri
- 5 Lepori Theres, Grossrätin, Berikon
- 6 Villiger Willy, Director Sales & Marketing, Sins
- 7 Rüttimann Sabina, lic. iur., Muri

Revisionsstelle

- 1 Steffen René, IMS Wirtschaftsprüfer für KMU AG, Eggenwil

Organisation

Träger des Spitals ist die Stiftung Kreisspital für das Freiamt in Muri. In der Stifterversammlung sind Delegierte aus den Gemeinden der Bezirke Bremgarten und Muri sowie Delegierte des Freiamter Ärztenverbandes und des Freiamter Spitalvereins vertreten. Die strategische Führungsverantwortung obliegt dem Stiftungsrat. Die operative Führung wird durch die Spitalleitung wahrgenommen.



Stellenplanstatistik	2006	2007	2008
Feste Stellen	287	287	297
Lehr- und Praktikantinnenstellen	35	41	43
Total besetzte Stellen	322	328	340

Durchschnittlich besetzte Stellen 2008*

Ärzte	40
Pflegepersonal	115
Personal der medizinisch-technischen und der medizinisch-therapeutischen Fachbereiche	83
Verwaltung, Telefonzentrale, Informatik	24
Hauswirtschaft, Verpflegungsbetriebe	25
Technischer Dienst	10
Total feste Stellen	297
Lehr- und Praktikantinnenstellen	43
Durchschnittlich besetzte Stellen total	340
Anzahl Mitarbeitende	468
*exkl. Beleg-/Konsiliarärzte und externe Reinigung	

Mitgliedschaften:

- ASA Argovia Spital Allianz
- VAKA Vereinigung Aargauischer Krankenhäuser
- H+ Die Spitäler der Schweiz
- FAK-VAKA Familienausgleichskasse der Vereinigung Aargauischer Krankenhäuser
- OdA-GSAG Organisation der Arbeitswelt Gesundheit und Soziales Aargau
- SGfM Gesellschaft für Medizincontrolling
- Gesundheitsnetz AG Ost
- Outcome-Qualitätsmessung
- APDRG Schweiz



Jubilare



Sehr herzlich und mit grosser Dankbarkeit gratulieren wir unseren Dienstjubilareinnen und Dienstjubilaren 2008.

25 Dienstjahre

Bucher-Stadler Christina, Notfallschwester
Engel-Zeindler Manuela, Patientenabrechnung
Wellig Damien, Dipl. Pflegefachfrau DNII
Widler Helen, Laborantin

20 Dienstjahre

Heuberger Claudia, Telefon/Empfang
Keller Räber Susanne, Dipl. Pflegefachfrau DNII
Keusch Gertrud, Küchenangestellte
Schmied Ursula, Aufwachstation
Seelhofer Rosmarie, Dipl. Pflegefachfrau DNII
Suter-Stutz Lydia, Pflegeassistentin

15 Dienstjahre

Bachmann Tuula, Pflegeassistentin
Bucher-Köpfl Ruth, Dipl. Pflegefachfrau DNII
Büchler Pia, Angestellte Cafeteria
Furrer-Koch Cornelia, Pflegepersonal DNI
Keusch Rita, Hebamme
Meyer Barbara, Dipl. Pflegefachfrau DNII
Ventura-Furlan Claudia, Notfallschwester
Villiger-Stocker Claudia, Dipl. Pflegefachfrau DNII
Wassmer Christina, Chefarztsekretärin

10 Dienstjahre

Brunner Paul, Betriebshandwerker
Eichenberger-Feiner Denise,
Dipl. Pflegefachfrau DNII
Engeler-Luginbühl Ruth, Leitung Pflegedienst
Jodanovic-Brkic Fikreta, Pflegeassistentin
Müller-Kündig Susanne, Ernährungsberatung
Pachera-Eichenberger Martina,
Dipl. Pflegefachfrau DNII
Stierli-Hunziker Irene, Dipl. Pflegefachfrau DNII



Stirnemann-Rickenbacher Monika,
Dipl. Pflegefachfrau DNII
Stöckli-Brun Alice, Röntgensekretariat
Weishaupt-Lüthi Markus, Leiter Verpflegungsbetriebe
Weyermann-Hagmann Désirée,
Dipl. Pflegefachfrau DNII
Zwanenburg Ronald, Leiter Rettungsdienst

5 Dienstjahre

Arnold-Mora Ruth, Röntgenassistentin
Bizzotto-Loibenböck Andrea, Pflegeassistentin
Brandstetter Barbara, Patientenabrechnung
Burger-Jakob Sibylle, Dipl. Pflegefachfrau DNII
Christen Melanie, Dipl. Pflegefachfrau DNII
Donat Simone, Dipl. Pflegefachfrau
Erismann Sabina, Dipl. Pflegefachfrau DNII
Hager-Burkard Monika, Dipl. Pflegefachfrau DNII
Jakobs-Rauch Domenica, Pflegepersonal DNI
Kühn Claudia, Stationsleitung IPS
Maas Pascalle, Sekretariat Pflegedienst
Marjanovic Jozo, Anästhesie
Müller Irene, Anästhesie
Reinshagen Isa, Dipl. Pflegefachfrau OP
Vogel-Wassmer Marlen, Arztsekretärin
Zehnder-Däscher Cornelia, Dipl. Pflegefachfrau DNII

Pensionierungen

Racic Slobodanka, Küchenangestellte
Rafaisz Istvan, Chefarzt Anästhesie
Rusch Peter, Koch
Trottmann Vreni, Cafeteria
Rupp-Huwyl Agathe, Röntgenassistentin

Historischer Rückblick

August 1903 → Antrag des Freiamtes an die Aargauische Regierung für einen Spitalbau. Nachdem der Kanton nicht den vollen Betrag von Fr. 230 000.– aufwenden kann, wird die Finanzierung durch eine grosszügige Schenkung von Ingenieur Roman Abt erst ermöglicht.

1906 → Die Baukommission bestimmt den Standort «mit dem wunderbaren Blick auf die Klosteranlage und die Alpen» und legt im April den Grundstein zum Bau.



Dezember 1908 → Fertigstellung des Spitals, das zu Beginn für 45 Patienten ausgelegt ist. Frauen aus Bremgarten und Muri nähren die gesamte Wäsche als Schenkung für das Spital.

10. Dezember 1908 → Nach der bescheidenen Eröffnungsfeier wird das Spital dem Betrieb übergeben. Es verfügt über einen Operationssaal und eine Röntgenanlage.

18. Dezember 1908 → Der erste Patient wird eingeliefert. Er wird mit «Ross und Wagen» zum Spital gefahren.

1912 → Bau eines Ökonomiegebäudes aufgrund der starken Zunahme von Patienten. Dieses beinhaltet eine Wäscherei, das Wagenlokal, einen Holzraum, die «Grümpelkammer» und ein Zimmer für den Hausdiener.

1926 → Umbau des alten Spitalgebäudes, Erweiterungsbau mit Bettenlift und Gebärabteilung.



1932 → Aufnahme des Spitalbetriebes im erweiterten Spitalgebäude.

1934 → Wahl von Dr. Emil Heller zum ersten vollamtlichen Chefarzt. Der Chirurg ist verantwortlich für die chirurgische, gynäkologische und geburtshilfliche Abteilung.

1944 → Gründung Freiamter Spitalverein zur Förderung und Unterstützung des Kreisspitals.

50er bis 70er Jahre → Inbetriebnahme von Erweiterungsbauten: Personalhaus, Wirtschaftstrakt, Bettentrakt Ost mit neuer Operations- und Radiologieabteilung, Bettentrakt West. Anstellung eines vollamtlichen Chefarztes für die medizinische Abteilung.

1981 → Der Kanton lehnt einen geplanten Neubau ab, beauftragt aber das Spital, den Bau einer unterirdischen geschützten Operationsstelle (GOPS) mit vier Operationssälen, 500 Patienten- und 200 Personal-Betten zu planen.

1996 → Fertigstellung der GOPS.

1999 → Der Grosse Rat erteilt nach 18 Jahren die Zustimmung zur Realisierung des lang er kämpften Neubauprojektes.

2005 → Einweihung des Neu- und Umbaus.

10. Dezember 2008 → Das Kreisspital für das Freiamt in Muri feiert sein 100-jähriges Bestehen. Das Spital präsentiert sich heute als gesundes, kräftiges Unternehmen: Medizinisch hochstehende und sehr individuelle Behandlung, modernste Infrastruktur und eine starke regionale Verankerung in der Bevölkerung und bei den Zuweisern. Wir bedanken uns ganz herzlich für das Vertrauen, das uns jährlich mehr als 21 000 Patientinnen und Patienten entgegenbringen.

Über die ganzen 100 Jahre waren Ordensschwestern des Klosters Ingenbohl (SZ) im Spital Muri tätig. Das Spital bedankt sich herzlich für die treue und engagierte Mitarbeit der Ingenbohler-Schwestern, ohne deren Unterstützung der Spitalbetrieb über lange Zeit unvorstellbar gewesen wäre. Wir bedanken uns bei den Behörden und der Bevölkerung der Region für die grosse Verbundenheit mit dem Spital. Dankbar sind wir auch den vielen Patientinnen und Patienten, die uns hohe Zufriedenheit bekunden, wie auch den Zuweisern für das fortwährend geschenkte Vertrauen. Ein besonderes Dankeschön auch an alle Mitarbeitenden in und um das Spital für die engagierte und motivierte Arbeit im Dienste des Spitals. Wir danken der Stifterversammlung und dem Stiftungsrat für die wertvolle Begleitung unserer Arbeit und dem Spitalverein für die wohlwollende ideelle und finanzielle Unterstützung. Gemeinsam auf die nächsten 100 Jahre!

Mehr Informationen über die Geschichte des Spitals finden Sie auf unserer Webseite unter: www.spital-muri.ch

Spitalleitung, Abteilungsleiter, Leitende Mitarbeiter

Spitalleitung

- Beng Marco, Spitaldirektor
- Engeler-Luginbühl Ruth, Leitung Pflegedienst
- Dr. med. Kocher Fritz, Chefarzt Medizin

Chefärzte

- Medizin
Dr. med. Kocher Fritz
Co Dr. med. Guldenschuh Irene
- Chirurgie
Dr. med. Teufelberger Gery
- Gynäkologie/Geburtshilfe
Dr. med. Schleiss Alfred
- Anästhesie
Dr. med. Rafaisz Stefan bis 31. August 2008
Dr. med. Schönholzer Christian
ab 1. September 2008
- Radiologie
Dr. med. Pisteljic Dragoljub

Leitende Ärzte

- Medizin
Dr. med. Spillmann Alexander
- Chirurgie
Dr. med. Tedaldi Regula
Dr. med. Pieper Karl
Dr. med. Budic Igor
- Gynäkologie-Geburtshilfe
Dr. med. Käch Peter
- Anästhesie
Dr. med. Dorfer Andreas
Dr. med. Soliva Hans-Peter

Oberärzte

- Medizin
Dr. med. Lusser-Bechtold Heike
Dr. med. Suter Hans
Dr. med. Ammon Michael
- Gynäkologie-Geburtshilfe
Dr. med. Graf Karin
Dr. med. Schwarz Danièle
- Anästhesie
Dr. med. Stoimenov Emil

Beleg- und Konsiliarärzte

- Orthopäde
Dr. med. Burki Hubert, Wohlen
Dr. med. Chavez Jorge, Wohlen
- Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Dr. med. Hasler Reto, Wohlen
- Handchirurgie
Dr. med. Hort Christian, Baden-Dättwil
- Augenarzt
Dr. med. Haab Beat, Wohlen
- Kinderarzt
Dr. med. Trost Paul, Muri
Dr. med. Roos Marcus, Waltenschwil
- Onkologe
Dr. med. Kotrubczik Nina
Kantonsspital Aarau
- Pneumologe
Dr. med. Rüttimann Gottfried, Wohlen
- Neurologe
Dr. med. Schmid Rudenz, Wohlen
- Kardiologe
Dr. med. Müller Urs, Cham
- Psychiater
Dr. med. Frank Marohn
Externer Psychiatrischer Dienst, Wohlen
- Spitalapotheker
Dr. sc. nat. Strebel Hans-Peter, Muri

Pflegepersonal

- Leitung Pflegedienst
Engeler-Luginbühl Ruth
- Stv. Leitung Pflegedienst
Luthiger Katja
- Berufsbildungsverantwortliche
Schärer Christa Mutterschaftsurlaub,
Weber Margot
- Bettendisponentin
Wunderlin Marijke

Stationsleitungen (Stand Dezember 2008)

- Intensivstation, Kühn Claudia
- Notfallstation, Suter Andrea
- Pflegestation 1.2, Meier Maria
- Pflegestation 2.2, Christen Melanie
- Pflegestation 2.3, Bäni Sonja
- Pflegestation 2.4, Feusi Miriam
- Pflegestation 3.3, Ott Bernadette
- Pflegestation 3.4, Schmid Manfred
- Tagesklinik, Ott Bernadette

Leitende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen medizinisch-technische und medizinisch- therapeutische Fachbereiche

- Leitung OP-Fachpflege, Abt Sandra
- Leitung Anästhesie-Fachpflege, Brandenberger Beat
- Leitung Rettungsdienst, Zwanenburg Ronald
- Leitung Hebammen, Rudolf von Rohr Irene
- Leitung Röntgenassistentinnen, Casser Dina
- Leitung Laborantinnen, Bucher Helen
- Leitung Physiotherapie, Imgrüth Maya
- Leitung Medizinische Diagnostik,
Markwalder Barbara

- Ernährungsberatung, Rüegegger Susanne
- Diabetesberatung, Lanz Brigitte
- Apotheke, Stöckli Manuela
- Sozialdienst, Villiger Irène
- Chefarztsekretärin Medizin, Hochuli Esther
- Chefarztsekretärin Chirurgie, Weber Michèle
- Chefarztsekretärin Gynäkologie-Geburtshilfe,
Wassmer Christina

Verwaltung

- Spitaldirektor, Beng Marco
- Direktionssekretärin, Kramis Bianca
- Leitung Personal und Marketing, von Wyl Karin
- Leitung Medizincontrolling, Daum Gerhard
- Leitung Finanzen und Administration, Gun Peter
- Leitung Lohn- und Rechnungswesen, Sax Simon
- Leitung Informatik, Grolimund René
- Leitung Einkauf und Logistik, Schläpfer Michael

Ökonomie- und Hausdienste

- Hauswirtschaftliche Betriebsleitung,
Winiger-Brunner Thekla
- Leitung Verpflegungsbetriebe und Küchenchef,
Weishaupt Markus
- Objektleitung Reinigungsdienst,
Wyss Josef, Vebego Services AG

Technischer Dienst

- Leitung Technik und Sicherheit, Nietlisbach Martin

Spitalseelsorge

- Spitalseelsorge römisch-katholisch,
lic. theol. Lienhard Andres, Muri
- Spitalseelsorge reformiert,
Pfarrer Sturke Henry, Muri